Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 477. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. October 1875.

Die Presse und die Gerichte.

In den Märztagen des Jahres 1848 wurde die Presse aus der Knechtschaft der Censur entlassen; sie wurde plötzlich frei, im Vergleich mit unseren jetzigen Zuständen wirklich frei. Sie schlug, so zu sagen, über die Stränge; wer konnte und mochte es ihr verdenken? Die Landraths-Kammern der Reaction mußten sie bändigen. Die Censur freilich durfte nicht wieder eingeführt werden, denn das verbot die Verfassung; auch hätte es kaum die Regierung zugegeben, denn sie wußte, daß dieses dümmste aller Mittel nichts genützt hatte. Da verfiel man auf die Cautionen und machte die Presse dadurch zum Monopol des Capitals; später trat der Zeitungsstempel nach dem Muster des Lieblingsdieners des Herrn v. Manteuffel, Herrn Ryno Quehl, hinzu, und als auch dieser noch nicht genug wirkte, erfand Hr. v. d. Heydt, dessen Hauptrolle in der Geschichte der preußischen Reaction nie vergessen sein mag, die Entziehung des Postdebits — eine wahrhaft diabolische Maßregel. Es wurde der Post vorboten, mißliebige Zeitungen, wie z. B. die damalige „Neue Oderzeitung" in Breslau, zu befördern. Man verstehe uns recht; befördern mußte die Post wohl auch solche Zeitungen, aber nur als Pakete. Wenn z. B. die der Regierung unangenehme Zeitung in Ohlau oder Brieg 20 Abonnenten hatte, so mußte die Expedition in Breslau 20 Exemplare in ein Paket zusammenpacken und für dieses Paket das gewöhnliche Paketporto bezahlen als Strafe für die Mißliebigkeit; die Presse wurde das Monopol der Regierungs-Beflissenheit. Der vormärzliche Unterschied zwischen „guter" und „schlechter Presse" wurde wieder beliebt.

Einige Zeitungen gingen natürlich unter; im Allgemeinen aber überwand die Presse auch diese geradezu furchtbarste aller Maßregelungen. Einige Jahre hatte die Presse Ruhe, nicht etwa als wenn in Regierungskreisen eine der Preßfreiheit günstigere Stimmung Platz gegriffen hätte, sondern die „neue Aera" mochte begriffen haben, daß es der Presse gegenüber nur Ein Mittel giebt, das ist die Presse selbst. Die Conflictsperiode beschenkte uns mit den französischen Einrichtungen der Verwarnungen und Concessions-Entziehungen, also der Annäherung an die Censur. Es kann nur ein mitleidiges Lächeln erregen, wenn heute socialdemokratische und ultramontane Blätter — par nobile fratrum — alles Ernstes die Wiedereinführung der Censur bevorworten, weil sie seit einigen Jahren leiden, was die liberale Presse Jahrzehnte hindurch über sich ergehen lassen mußte; die Leute haben nie unter Censur geschrieben, sonst würden sie nicht auf einen so erzdummen Gedanken verfallen; als Ironie läßt man sich ja die Sache gefallen.

Die neueste Zeit endlich hat uns den Zeugenzwang gebracht, auch eine allerliebste Einrichtung, welche durch die Gerichtshöfe bis zum Obertribunal hinauf unterstützt wurde. Die Redacteure der „Frankf. Zeitung" haben im Interesse und zu Ehren der gesammten deutschen Presse durch ihre Consequenz auch dieser Maßregel einen Riegel vorgeschoben; man wird den Zeugnißzwang vielleicht noch ehe der Reichstag seine Stimme erhebt, wieder fallen lassen. Wenn nicht, so wird die Presse thatsächlich beweisen, daß auch diese Maßregel eine vergebliche ist.

Die Revision des Strafgesetzes, hauptsächlich gegen die Presse gerichtet, gehört der Zukunft; wir wollen hoffen — obwohl manchen Vorgängen im Reichstage gegenüber die Hoffnungen etwas schwer fallen — daß doch der Reichstag den Entwurf ad acta legen wird, so großen Werth auch Fürst Bismarck demselben beimessen mag. Wir würden besorgen uns eine Verleumdungsklage Seitens des Reichskanzlers zuzuziehen, wenn wir ihn als Freund der freien Presse bezeichnen wollten. Nein, nein, das ist er nie gewesen und wird es auch nie werden. Wir wollen gerecht sein; es gehört auch seinerseits eine fast übermenschliche Selbstüberwindung dazu, plötzlich ein Vertheidiger der freien Presse zu werden, denn es ist selten ein Mann so oft, so hart, auch so bösartig, und seien wir nur offen, auch so ungerecht angegriffen und verletzt worden, wie Bismarck früher von der liberalen, jetzt von der ultramontanen Presse. Jedoch und trotzdem — wir denken, es hätte seiner Größe und Bedeutung als Staatsmann Nichts geschadet, wenn er die Presse etwas in Ruhe gelassen hätte; sie hat viel gegen ihn gesündigt, aber wir meinen, ein Mann wie er müßte darüber hinwegsehen.

Jedoch, er wollte nicht darüber hinwegsehen; wir respectiren auch diesen Willen. Nur haben wir ihm zugetraut, daß er aus der ganzen Geschichte des vielverzweigten Kampfes gegen die freie Presse den Schluß hätte ziehen sollen, daß sämmtliche Maßregeln gegen die Presse zu Schanden geworden sind. Auf allen Gebieten hat der Staatsmann gesiegt; auf dem einzigen Gebiete der Presse wird er unterliegen. Der Gedanke, der durch die Presse Ausdruck erhält, ist so vielgestaltig und kann sich so drehen und winden, daß er durch alle Hinterthüren, welche die Gewalt nicht sämmtlich verdecken kann, sich Bahn bricht; gegen den Durchbruch des Gedankens soll der Moltke noch gefunden werden. Nichts ist dem Bestehenden so gefährlich, als den Leser zu zwingen, zwischen den Zeilen zu lesen; unschädlich ist nur der freie ungehinderte Ausdruck des freien Gedankens.

Trotz aller Schranken und Maßregelungen und Preßgesetze wird die Freiheit der Presse doch endlich siegen; das liegt in der Wesenheit des menschlichen Gedankens. Auch unsere Gerichte werden sich daran gewöhnen müssen. In England besteht noch heut zu Tage das strengste Preßgesetz — auf dem Papiere; aber es giebt keinen englischen Gerichtshof, der seine Paragraphen noch zur Ausführung brächte. Und doch herrscht nirgends eine größere Achtung vor dem Gesetze als gerade in England; die endlich frei gewordene Presse hat das Ihrige dazu beigetragen. Dazu fehlt bei uns noch viel, ja so zu sagen nicht mehr als Alles. Wenn jede Kleinigkeit, jeder unbedeutende Verstoß gegen diese oder jene Einrichtung oder Person, durch die Presse begangen, sofort Staatsanwaltschaften und Gerichtshöfe in Bewegung setzt, so hilft uns auch das freisinnigste Preßgesetz, selbst wenn es uns die Geschwornen-Gerichte brächte, Nichts oder nicht viel. Die Hauptsache bleibt immer eine freiere Auffassung der Preßanklagen Seitens der Staatsanwaltschaften und Gerichtshöfe. So lange noch Processe, wie beispielsweise der Schwientochlowtzer Bierproceß, möglich sind, bleibt diese freiere Auffassung freilich ein nur sehr frommer Wunsch; aber schließlich wird er, mit Hilfe der Presse, auch in Erfüllung gehen. Der einzige und sichere Bundesgenosse der Presse in dem Kampfe für die freiere Entwickelung des Staates und des Reiches ist nur die Presse selbst; und sie kann auf den Weg, welchen sie in diesem Kampfe zurückgelegt, immerhin mit Beruhigung, ja mit einer gewissen Befriedigung und sogar dem sicheren Bewußtsein des endlichen Sieges zurückblicken.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Die Einschließung und Beschießung von Straßburg. — Die Vorbereitungen der Belagerung. — Eintreffen der preußischen Festungs-Artillerie und Pionniere. — Die Stadt Kehl wird von früh bis Nachmittags 5 Uhr mit Granaten von der Citadelle beworfen. — Die 1. preußische Landwehr-Division trifft ein.)

Die Vorbereitungen zur Belagerung von Straßburg nahmen mit dem 18. August ihren weiteren Fortgang. Die nöthigen Plätze für das Ingenieur-Depot wurden bei Oberhausbergen im Nordwesten und bei Suffelweyersheim im Norden der Festung hergestellt. Auf dem Bahnhofe von Vendenheim (erste Station nördlich von Straßburg), wo die Eisenbahn-Abtheilung Nr. 3 in Thätigkeit getreten war, hatte man das Ausladen des von Coblenz, Wesel und Magdeburg anlangenden Belagerungsgeräths begonnen. Am 19. wurde die östlich Hönheim geschlagene Brücke weiter südlich, in gleicher Höhe mit Bischheim verlegt (ein nördlich von Schiltigheim gelegenes Dorf). Hand in Hand hiermit ging die Errichtung stehender Magazine; das 2. Res.-Dragoner-Regt. wurde mit dem Zusammenbringen eines Fuhrparks*) nach Lampertsheim (südlich der nördlichen Bahnstation Vendenheim und ganz in der Nähe des Hauptquartiers) beauftragt. Demnächst wurden die Briefrelais zwischen dem Hauptquartier und den höheren Truppen-Commandos und die Feld-Telegraphenlinien eingerichtet. Der badische Posten in Kehl stand durch zwei Fähren mit dem linken Rheinufer in Verbindung. Außerdem wurde die Fähre zwischen Kappel und Rheinau hergestellt und der Auftrag gegeben, geeignete Stellen für den Bau einer Schiffbrücke zu ermitteln.

Kaum hatte die badische Division am 18. ihre Aufstellung eingenommen, so drangen schon in der Nacht zum 19. August die Vortruppen des nördlich der Breusch postirten Theils weiter östlich der Festung näher und zwar bis in die Vorstadt Königshoffen (2000 Schritt westlich der Festung) ein. An der von hier nach dem Weißenburg-Thor führenden Chaussee befindet sich rechts (südlich) gegen 500 Schritt über den Bahndamm hinaus der hochgelegene Judenkirchhof. Daselbst wurde ein Vorpostenabschnitt eingerichtet, mit 1 Compagnie besetzt und im Laufe des folgenden Tages gegen wiederholte kleine Vorstöße des Feindes behauptet, obwohl das schwere Festungsgeschütz mit eingriff und die Vorstadt an mehreren Stellen brannte. Gleichzeitig richtete sich auch die Thätigkeit der Festungsartillerie gegen den schon erwähnten Schanzenbau im Nordwesten der Festung. Derselbe wurde auch so wirksam dadurch gestört, daß die Tagesarbeiten aufhören mußten. General v. Werder nahm mit Rücksicht auf das unmittelbar bevorstehende Eintreffen von Verstärkungen von dem Weiterbau der Schanzen vorläufig Abstand.

Inzwischen hatte man bereits auf dem badischen Rheinufer bei Kehl die Bauplätze für 3 Batterien abgesteckt, eine oberhalb und zwei unterhalb der am 22. Juli gesprengten Eisenbahnbrücke und der zur Beherrschung derselben vorhandenen Werke. Mit Hilfe deutscher Landwohner wurden die Batterien in der Nacht zum 9. August beendet und die von Rastatt herangezogenen 8 gezogenen Zwölf-Pfünder und 8 gezogenen Vierundzwanzig-Pfünder in denselben aufgestellt. Der in Kehl befehlende Badische Bataillons-Commandeur war der Meinung, daß ein frühzeitiges Eingreifen dieser Geschütze erwünscht sein müsse und befahl daher den 19. Morgens das Feuer gegen die Citadelle von Straßburg zu eröffnen. Eine aufklärende Weisung des Ober-Commandos ließ das Feuer aber sogleich wieder einstellen. Indessen die Citadelle von Straßburg hatte das Feuer nicht nur sofort beantwortet, sondern auch die Stadt Kehl bis 5 Uhr Nachmittags ununterbrochen mit Granaten überschüttet. General v. Werder wendete sich wegen dieses Verfahrens gegen eine offene Stadt mit einer Beschwerde an den Festungs-Gouverneur, erhielt aber von demselben folgende Erwiderung: „Kehl möge zwar keine eigentliche Festung sein, es sei aber jedenfalls ein von zwei Forts umgebener und daher allen Kriegsgefahren unterworfener Posten; überdies habe man von dort aus auf die Citadelle gefeuert.

Die folgenden Tage bis zum 23. August verliefen ohne hervortretende Begebnisse unter fortdauernden kleinen Scharmützeln und Zusammenstößen der beiderseitigen Patrouillen. Dagegen fuhr man auf deutscher Seite in thätigster Weise mit den Vorbereitungen zur Belagerung fort. Es waren in dieser Zeit 26 preußische Festungs-Artillerie-Compagnien eingetroffen, welche mit den schon vorhandenen 14 Festungs- und Feld-Pionnier-Compagnien in den Ortschaften westlich und nördlich von Straßburg, zwischen der Breusch und der Robertsau, Quartiere bezogen. Die Train-Fahrzeuge kamen zum Fuhr-Park nach Lampertsheim. Die Belagerungs-Geschütze und das Zubehör des Belagerungs-Parks trafen bis zum 24. August auf Bahnhof Vendenheim ein. Nach allmäliger Ausladung fand die vorläufige Aufstellung in der Nähe dieses Bahnhofes statt. Daß das Ober-Commando bei der Durchführung dieser Maßregeln große Schwierigketten zu überwinden hatte, lag besonders daran, daß die Stäbe der Artillerie und der Ingenieure des Belagerungs-Corps erst nach den technischen Truppen eintrafen und letztere ihre Garnisonen in der Eile ohne vollständige Feld-Ausrüstung verlassen hatten. Das Ober-Commando mußte daher neben den täglichen Anordnungen gegen den Feind die Sorge noch übernehmen, daß diese technischen Truppentheile, nach und nach wie sie ankamen, doch gleich zweckmäßig gegliedert wurden; endlich mußten für sie und die Stäbe alle fehlenden Pferde, Fahrzeuge und Dienstgeräthe nebst dem zugehörigen Dienstpersonal in kürzester Frist herbei geschafft werden. — In den Tagen vom 21. bis 24. August erfolgte das Eintreffen des preußischen Landwehr. Die 1. Landwehr-Division hatte am 10. August eine directe Mittheilung aus dem großen Hauptquartier nach Lübeck hin erhalten. Am 14. ging diese Division auf der Eisenbahn über Hamburg, Paderborn, Wetzlar nach Karlsruhe, wo sie mit ihrer Spitze am 17. eingetroffen war. Zunächst schob sie sich in die Gegend von Rastatt vor, überschritt dann auf Befehl des General v. Werder bei Plittersdorf den Rhein und erreichte am 21. und 22. August den ihr angewiesenen Raum hinter den Regimentern Nr. 30 und Nr. 34.

*) Brauchbares Fuhrwerk aller Art aus den umliegenden Gemeinden mit den dazugehörigen Kutschern resp. Pferdeknechten.

Breslau, 13. October.

Ob Fürst Bismarck den Kaiser nach Italien begleiten wird, ist immer noch zweifelhaft, da der Kanzler, wenigstens wie die „Kreuzztg." wissen will, zur Zeit sich etwas unwohl befindet. Außerdem scheint ihn die Theilnahme an den Bestrebungen zur Lösung der socialen Frage vollauf in Anspruch zu nehmen.

Je näher der Zeitpunkt für den Beginn der Reichstagssession heranrückt, um so mehr — meint die „Voss. Ztg." — verdüstern sich die Aussichten, daß die Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf nehmen werden. Zwar steht noch nicht einmal der Eröffnungstermin fest, doch wird derselbe sich über das Ende dieses Monats nicht hinausziehen lassen. Ueber die Dauer der Session läßt sich noch gar nichts vorhersehen, da nicht ersichtlich ist, welcher Plan ihr zum Grunde gelegt werden soll, und was darüber bekannt geworden, keineswegs auf eine sichere Führung von Seiten der Reichsregierung schließen läßt. Der Reichstag kann gewissenhafter Weise die Gesetze über die Gerichts-Verfassung und das Prozeß-Verfahren nicht fallen lassen, und für die Revision des Strafgesetzbuches werden, wenn der Bundesrath der Vorlage zustimmt, Anforderungen an ihn gestellt, die er unmöglich erfüllen kann. Auf ein freundliches Zusammenwirken der gesetzgebenden Factoren ist daher auf diesem Gebiete in keiner Weise zu rechnen, im Gegentheil scheint es von Seiten der Regierung darauf abgesehen zu sein, einen recht scharfen Gegensatz gegen die Anschauungen hervortreten zu lassen. welche bisher die überwiegende Majorität der Reichsvertreter geleitet haben, und als der Hauptrepräsentant dieses Gegensatzes tritt überall die Person des Reichskanzlers hervor.

Für die italienische Presse giebt es gegenwärtig kaum noch ein wichtigeres Thema der Besprechung als die Reise des deutschen Kaisers nach Mailand, und die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, denen diese Reise den geeigneten Ausdruck zu geben bestimmt ist. Da die Organe der Gemäßigten der demokratischen Partei nicht ohne einen Anflug von Bosheit zu verstehen gegeben haben, daß es dem aus ihren Parteigenossen zusammengesetzten Cabinet gelungen sei, den Kaiser und den Fürsten Bismarck zu vermögen, nach Italien zu kommen, so hat das radicale „Secolo" von Mailand den Beweis unternommen, daß der Kaiser, indem er dem Könige einen Gegenbesuch mache, auch dem ganzen italienischen Volke einen Besuch mache, und „keineswegs" der gemäßigten Partei allein.

Sehr bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie sich die der italienischen Regierung bekanntlich sehr nahe stehende „Opinione" jetzt über die Nothwendigkeit des Kampfes gegen die Anmaßungen der päpstlichen Curie ausspricht. Nach den von diesem Blatte vorgetragenen Ansichten darf man allerdings sich der Hoffnung hingeben, daß Italien diesen Kampf gemeinschaftlich mit Deutschland weiter zu führen entschlossen sei, wenn es auch über die Mittel, deren es sich zu dem gemeinsamen Zwecke zu bedienen habe, noch hier und da seine eigenthümlichen Ansichten hegen mag. Die „Opinione" sagt nämlich wörtlich:

„Der Kampf entbrannte, ehe das deutsche Kaiserreich sich constituirte; es gab keinen Staat, der diesen Kampf hätte vermeiden können; keine freisinnige Regierung existirte, die ihn nicht hätte aufnehmen müssen. Alle waren genöthigt, sich zu waffnen, um die Vertheidigung gegen Angriffe führen zu können, welche die moderne Civilisation für unmöglich hielt. Die Waffen waren und sind verschieden; die Sache, welche verfochten wird, ist überall dieselbe: es ist die Sache der Freiheit. Seit dem Tage, an welchem die Regierung und die Nationalversammlung von Versailles, mit den ruhmreichen französischen Traditionen brechend und darauf verzichtend, in Europa die hervorragende Stellung als Vertreter des modernen Geistes einzunehmen, seit dem Tage, an welchem Frankreich sich mit den Clericalen verbündet hat, richtete das gesammte Europa seine Blicke auf Deutschland brtrachtete den stolzen Kampf als den eigenen und verfolgte die verschiedenen Wechselfälle desselben mit Zittern und den Sieg des deutschen Kaiserreiches erflehend. Die berühmtesten Staatsmänner und die bescheidensten Gläubigen waren alle darin einig, diesen Kampf nicht als für den Glauben geführt, sondern als einen Conflict zwischen Freiheit und Absolutismus, zwischen Unabhängigkeit des Denkens und Knechtschaft der Geister anzusehen." An das Schreiben erinnernd, welches Kaiser Wilhelm in Erwiderung des päpstlichen Briefes vom 7. August 1873 an Pius IX. gerichtet hat, hebt die „Opinione" einige Sätze desselben heraus, mit dem Hinzufügen: „Dies ist die reine Wahrheit; der von den liberalen Regierungen aufgenommene Kampf ist politischer Natur, und es gereicht ihnen zur Stärkung und Unterstützung, den Kaiser Wilhelm zum Führer zu haben." „Und die Wuth," bemerkt das Blatt weiter, welche die Clericalen gegen Deutschland antreibt, rührt daher, daß der Kaiser Wilhelm als das Oberhaupt des mächtigen Heeres anerkannt worden ist, welches sich zur Vertheidigung der werthvollsten Errungenschaften des modernen Zeitalters schlägt. Italien sieht in Wilhelm I. nicht blos den Freund und Verbündeten auf dem Schlachtfelde, sondern auch den Fürsten, der den Anstrengungen einer Partei Widerstand leistet, welche die Rechte der Vernunft und der Staats-Gesetze angreift. Der verehrungswürdige Monarch, welcher in Mailand abermals die Rechte Victor Emanuels schüttelt, bestätigt den Bund der Staaten gegen den Geist der Reaction, der über dem Vatican die Fittige ausbreitet. Jeder Staat hat die Verpflichtung, diejenigen Waffen anzuwenden, welche dem Temperament der eigenen Nation mehr entsprechen; aber alle Mächte müssen denselben Zweck anstreben, die nationalen Einrichtungen auf der breiten Grundlage der bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten zu befestigen. Wer sich weigert, an diesem Kampfe innerhalb der von seinen inneren Lebensbedingungen gezogenen Grenzen Theil zu nehmen, trennt sich von der liberalen Bewegung und verzichtet darauf, eine wohlthätige Wirkung auf die europäische Politik auszuüben. Der Artikel schließt: „Einen Mittelweg giebt es nicht; entweder mit den Clericalen oder mit dem Staat, Verbündete des Vaticans oder Deutschlands. In diesem Kriege kann keine Macht neutral bleiben, weil in ihm die höchsten Interessen aller Völker verpfändet sind."

Mehrere liberale Zeitungen brachten die Nachricht, der Papst beabsichtige die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Italien zu benutzen, um einen abermaligen Angriff auf sein Herz zu machen und ihn in einem Briefe, den der Erzbischof von Mailand, Msgr. Calatabiana, ihm überreichen sollte, zu bitten, die vermeintlichen Verfolgungen gegen die Kirche und deren Diener einzustellen. Allein die Sprache der clericalen Presse, das directe Organ des Papstes nicht ausgenommen, ist frecher und feindseliger gegen den Kaiser und seine Räthe, als je zuvor, so daß jene Nachricht nicht wahrscheinlich ist.

Der „Osservatore" ist überzeugt, daß das Circular des Präfecten von Neapel an seine Unterbehörden, keine Processionen außerhalb der Kirchen zu gestatten, die Kanzelredner zu überwachen, dem Einfluß des Clerus in den Schulen entgegenzutreten 2c., auf Befehl des Ministeriums erlassen sei,

um dadurch Bismarcks Lob zu ernten. Das Blatt widmet jenem Circulare einen besonderen Leitartikel, der mit den Worten schließt: „Gerechtigkeit, Freiheit, Civilisation sind darin mit Füßen getreten und verletzt, auch ist daraus zu schließen, die italienische Regierung sei entschlossen, mehr als je seinen wüthenden und ungerechten Krieg gegen den Clerus und die Katholiken fortzuführen. Möge Kaiser Wilhelm also immerhin kommen, das officielle Italien hat sich um ihn und Bismarck wohl verdient gemacht!" Der König selbst bleibt ebenfalls zur Zeit von Beleidigungen der Schwarzen nicht verschont, denn das Jesuitenblatt „Journal de Florence" meldet, wie in der zum Hospital St. Michael gehörigen Kirche am Michaelistage eine Preisvertheilung an fleißige Schulkinder stattgefunden habe, wie eine Büste des Königs während der Ceremonie aufgestellt war, und wie infolge dessen die Geistlichkeit genöthigt gewesen sei, eine Reinigung (Ausräucherung des Gotteshauses) vorzunehmen!

Aus **Frankreich** liegt heute die Meldung vor, daß die am 10. d. Mts. im Quartier der Sorbonne (Quartier Latin) stattgehabten Gemeinderathswahlen folgendes Resultat gehabt haben: Eingeschrieben waren 6238 Wähler; Engelhardt erhielt 2470, verschiedene andere Personen 70 Stimmen; 534 Zettel waren unbeschrieben, ungiltig 12. Dieser Wahlact ist insofern von Wichtigkeit, als die Ultramontanen, die wegen der anticlericalen Bedeutung der Wahl Engelhardt's durch weiße Stimmzettel protestiren wollten, trotz aller Anstrengungen doch nur 534 solcher Zettel haben zusammenbringen können.

Hinsichtlich der neuesten Rede Jules Simons macht der „Constitutionnel" folgende, nur allzu schlagende Bemerkung: „Man muß nicht vor Erstaunen die Arme sinken lassen, wenn man aus einer Depesche erfährt, daß Herr Jules Simon eine Rede über folgende drei Punkte gehalten hat: 1) Ernennung der Maires durch die Gemeinderäthe, 2) Aufhebung des Belagerungszustands, 3) Listenscrutinium. Wir wenden unsere Blicke um zwei Jahre und einige Monate rückwärts. Herr Thiers war Präsident der Republik, Herr Jules Simon sein ältester und unausrottbarster Minister. Und welches war das Programm dieser Regierung, der Herr Jules Simon von der ersten Stunde ab angehörte? Es war bestimmt, beharrlich und unerschütterlich in folgenden drei Punkten: 1) Ernennung der Maires durch den Staat, 2) Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes, 3) Wahlen nach Arrondissements. Wenn ein Volk beständig das Beispiel so widerwärtigen Abfalls vor Augen hat, wie soll es dann noch an irgend ein Princip glauben, noch irgend eine öffentliche Persönlichkeit achten?"

Ueber das Thun und Treiben des Herrn Buffet bemerkt die „Republique Française" sehr richtig, seine Politik sei schon darum nichts werth, weil sie keine Politik sei, weil ihr durchaus kein leitender Gedanke zu Grunde liege. Seine ganze Ministerlaufbahn sei ein Mischmasch unzusammenhängender Maßnahmen und greller Widersprüche. Aber wie war es möglich, daß Buffet eine solche Rolle spielen konnte? Nur auf die Weise, weil die jetzigen Franzosen keine Personenkenntniß haben und sich deshalb von politischen Gründern verlocken lassen, auch wenn sie solche Nullitäten sind wie Buffet, der vor Andern den Vorzug hat, daß er Fanatiker der moralischen Ordnung ist, weil diese seinem kirchlichen Eifer dient. Schade, daß Louis Veuillot nicht Lust hatte, in der National-Versammlung eine Rolle zu spielen; im natürlichen Verlaufe der Dinge könnte er jetzt Cultus-Minister, wenn nicht gar Vice-Präsident des Cabinets sein. Allerdings steht Buffet in Bezug auf Rücksichtslosigkeit und Tactlosigkeit fast auf gleicher Höhe wie Louis Veuillot, denn Beide hassen blindlings und verachten die Liberalen als verdammte Ketzer, gegen welche jede Schonung eine Sünde wider den Unfehlbaren im Vatican und ein Vergehen gegen den Syllabus ist. Mit welcher Entschiedenheit dagegen die Radicalen auch gegen die vom Syllabus zur heiligen Pflicht gemachte pfäffische Volksverdummung sich richten, beweist die unten (siehe „Paris") ausführlicher mitgetheilte Rede Louis Blanc's. Eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt zu derselben: Es ist sehr zu beachten, daß der Ultramontanismus dem politischen Radicalismus vorzügliche Waffen liefert, um sich in den Wahlen dem Landvolke zu empfehlen.

In **England** ist die neulich schon mitgetheilte Rede Lord Derby's in Liverpool von Seiten der öffentlichen Meinung und der Presse durchweg beifällig aufgenommen. Seine von allen diplomatischen Phrasenschnörkeln freien Aeußerungen über den Aufstand in der Türkei sind durchaus in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Mehrheit seiner Landsleute, und bezüglich seiner zugleich maßvollen und bestimmten Erklärungen über Englands Beziehungen zu China läßt sich ein Gleiches sagen. Die einzigen Ausstellungen, welche hier und da gemacht werden, richten sich gegen die in Lord Derby's Charakter liegende Mäßigung und Zurückhaltung. Dieselben sind in diesem Falle um so weniger begründet, als die Exponenten der liberalen Politik, wo sie noch im Amte waren, sich nie entschiedener, dagegen häufig viel unklarer geäußert haben.

Zwischen den beiden auswärtigen Aemtern **Schwedens und Dänemarks** findet augenblicklich ein sehr lebhafteer Depeschenwechsel statt, der, wie man wissen will, einen ziemlich gereizten Ton angenommen haben soll, obgleich die Veranlassung im Grunde geringfügiger Art ist. Im Sommer d. J. wurde nämlich eine schwedische Unterthanin (eine Frau Malmborg aus Malmö) von der Kopenhagener Polizei wegen vermeintlichen Diebstahls verhaftet und verurtheilt. Als sich ihre Schuldlosigkeit später herausstellte, wandte die Schwedin sich an ihre Regierung und diese hat sich der Sache sehr warm angenommen, und verlangt von der dänischen Regierung Genugthuung für die der Frau Malmborg angethanene Unbill. In Schoonen ist, nach den dortigen Blättern zu urtheilen, die Erbitterung gegen die dänischen Behörden wegen des Falles eine große, wie denn überhaupt die Bewohner Schoonens noch seit der Zeit des sogenannten „schwedisch-dänischen Lootsen-Krieges" einen tiefen Groll gegen die dänischen Nachbarn hegen. Diese häufig wiederkehrenden kleinen Differenzen zwischen Schweden und Dänemark, die zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Presse der beiden Länder zu führen pflegten, zeigen deutlicher als alles Andere, wie schlecht es mit der schwedisch-dänischen Brüderschaft bestellt ist.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Persien** ist es nicht in Bagdad, sondern (wie aus Teheram vom 19. September gemeldet wird) in der persischen Stadt Hamadan (dem alten Ekbatana) vorgekommen, daß der Pöbel einen Israeliten verbrannt hat. Die Schuldigen sind ermittelt und von den Behörden bestraft worden. Die persische Regierung hat erklärt, für die Sicherheit der Israeliten Sorge tragen zu wollen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Oct. [Der Strafparagraph für Beamte des auswärtigen Amtes. — Ernennungen für den obersten Verwaltungs-Gerichtshof. — Aus der Reichsjustiz-Commission. — Schutzzöllnerische Agitation und der Finanzminister. — Abg. Dr. Löwe.] Von mehreren Seiten wird versichert, daß die Regierung einer Ueberweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuchs, an die neu zu wählende Reichsjustizcommission, nicht zustimmen werde. In diesem Falle dürfte allerdings die Vorlage einen der ersten Berathungsgegenstände im Reichstage bilden und nach der Auffassung hervorragender Majoritätsmitglieder des Hauses stürmische Sitzungen hervorrufen. Unzweifelhaft erscheint es, daß ein großer Theil der vorgeschlagenen Abänderungen nicht angenommen wird. Darunter befinden sich auch jene, auf welche der Reichskanzler Werth legen dürfte. Z. B. der § 353 a., welcher u. A. einen Beamten im Dienste des auswärtigen Amtes, der bei der Aufbewahrung amtlicher Schriftstücke „ordnungswidrig" verfährt, zu Gefängniß- oder Geldstrafe bis zu 6000 Mark verurtheilt wissen will. Offenbar handelt es sich hier um die Nachwehen des Arnimschen Falles, der sich nun zu einem neuen Gesetzartikel zuspitzen soll. Innerhalb eines großen Theiles der liberalen Partei möchte man schon aus Formrücksichten nicht ein Ausnahmegesetz für eine gewisse Kategorie von Beamten schaffen. Noch weniger wünscht man aus sachlichen Gründen einen rein der Disciplinaruntersuchung zustehenden Act als ein Criminalvergehen zu stempeln. Endlich widersprechen juristische Mitglieder des Hauses der Annahme, daß nicht nur wissentliche, sondern auch fahrlässige Handlungen einer solchen Strafe unterliegen, Handlungen, welcher jener Revisionsparagraph unter den elastischen Begriff „ordnungswidrig" stellt und bestraft wissen will. Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß durch die Bestimmungen des Reichsdisciplinargesetzes eine zahlreiche Kategorie von Beamten des auswärtigen Amtes ohnehin schon zur Disposition gestellt werden können, was weder bei Beamten des Reichskanzleramtes, noch bei jenen der preußischen Ministerien zulässig ist. Noch einen Schritt in dieser Richtung weiter zu gehen, erscheint in parlamentarischen Kreisen mit der Selbstständigkeit der Beamten unverträglich. — Die Ernennungen für die Räthe des obersten Verwaltungsgerichtshofes sind bereits vollzogen, wenn auch die Veröffentlichung der Namen bis zur Rückkehr des Kaisers aus Italien unterbleiben dürfte. Es bestätigt sich unsere frühere Mittheilung, daß auch Prof. Gneist als Stellvertreter des Vorsitzenden (bekanntlich Geh. Rath Persius) Mitglied dieses hohen Gerichtshofes sein wird. Die wissenschaftliche Bedeutung des Professor Gneist, wie seine große Vertrautheit mit dem Verwaltungsrecht Deutschlands und Englands sind ein großer Gewinn für diesen Gerichtshof, dessen Urtheilssprüche die bereits sehr verwischte Grenze zwischen Verwaltung und Execution feststellen sollen. Auch was man sonst über die anderweit angestellten Räthe hört, läßt dem Gerichtshofe ein gutes Prognosticon stellen. — Die Berathungen der Reichsjustizcommission schreiten so rasch vorwärts, daß schon mit Ende dieser Woche die zweite Lesung des Civilprocesses beendigt sein dürfte. Die Commission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, sofort in die Berathung der Gerichtsverfassung einzutreten, und falls die baierischen Mitglieder wegen ihrer Betheiligung an den Landtagsverhandlungen in München noch nicht anwesend sein sollten, die einfacheren Capitel der betreffenden Vorlage in Angriff zu nehmen. Somit wird die Commission noch vor Zusammentritt des Reichstages die Berathung des dritten großen Gesetzes beginnen, wodurch der Möglichkeit Raum geboten wird, daß noch im Laufe der Session auch diese Vorlage zur commissionellen Erledigung gelangt. Die außerordentliche Schnelligkeit beweist, wie aufopfernd und mit welcher Anspannung aller ihrer Kräfte die Commission trotz der gründlichen Berathung ihrer Aufgabe gerecht zu werden sucht. Diese Anerkennung wird ihr nur von jener Seite versagt, wo man ihren Beschlüssen aus principiellen Gründen Opposition macht. Doch darüber wird das Plenum des Reichstages zu entscheiden haben. — Die schutzzöllnerische Agitation in Deutschland möchte um jeden Preis die Handelspolitik eines Theiles der deutschen Regierungen in ihren Bereich ziehen. Ob die frivol gemeldete Captivirung dieses oder jenes Ministers dem Publikum noch immer Sand in die Augen streut, kann füglich bezweifelt werden, nachdem dieses Manöver bereits in der Presse enthüllt wurde. Für die Armuth der schutzzöllnerischen Agitationsmittel ist es nur ein neues Zeugniß, daß die Herren von dieser abgenützten Intrigue nicht lassen. Ihre Chorführer rühmen sich augenblicklich zu wissen, daß der Finanzministec Camphausen zur Prolongationsfrage eine Stellung einnehme, welche den Freihändlern den Schlaf raubt. Von eingeweihter Seite wird diese Mittheilung als Humbug erklärt. Auf gleicher Linie steht die Erzählung, daß man auf der hiesigen Börse bereits hohe Wetten über die betreffende Abstimmung im Reichstage abgeschlossen habe, und daß auf Seite der Schutzzöllner diejenigen ständen, welche die Wetten zu Gunsten des Prolongationsbeschlusses anbieten. — Die in einer lithogr. Correspondenz mitgetheilte Nachricht, daß dem Abg. Dr. Löwe die Directorstelle in dem zu errichtenden Reichsgesundheitsamte angeboten worden ist, bestätigt sich nicht.

△ **Berlin**, 12. Octbr. [Hoverbeck-Feier. — Rodbertus.] Der Vorstand des Allgemeinen Berliner Vereins für öffentliche Angelegenheiten (Dr. med. Langerhaus, Vorsitzender) hatte zu gestern Abend die sämmtlichen Wahlvorstände der Berliner Wahlkreise und die in Berlin wohnenden Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Berlins, sowie außerdem den Abgeordneten Lasker eingeladen, zu einer Berathung über die Veranstaltung einer würdigen Gedächtnißfeier für Hoverbeck. Die zahlreich Erschienenen, wohl sämmtlich der Fortschrittspartei angehörig (Lasker, als specieller persönlicher Freund Hoverbeck's eingeladen, war verhindert), waren darüber einig, daß man in der Berliner Bürgerschaft die Veranstaltung einer solchen Feier als selbstverständlich erachte, ebenso aber auch den Aufschub derselben bis nach Zusammentritt des Reichstags. Demnächst einigte man sich, die Feier an einem Abende Mitte November in dem großen Festsaal des Rathhauses zu veranstalten in einer dem einfachen schlichten Sinne des Verstorbenen entsprechenden Weise. Eine Festrede von Virchow und zur Einleitung und zum Schluß der Gesang eines Liedes, zu dem der Reichstagsabgeordnete Träger gebeten werden soll, den Text zu dichten, unter Ausstellung eines mit Blumen geschmückten Bildnisses (Gemälde oder Büste), so lautet das vorläufig festgestellte Programm. Eine besondere Einladung wird an den Reichstag, den Magistrat und die Stadtverordneten Berlins ergehen. Da Hoverbeck, ganz abgesehen von seiner politischen Bedeutung, für die jüngste Geschichte unseres Vaterlandes von 1867 bis 1870 Vertreter Berlins im deutschen Reichstage war, und nur durch die gleichzeitige Erwählung in anderen Bezirken, es ablehnte, die auf ihn in Berlin 1870 und 1873 gefallene Wahl anzunehmen, so ist zweifellos, daß sowohl die Stadtverordneten als auch der Magistrat, den nur zu sehr seltenen großen Festlichkeiten

---

Stadt-Theater.

(Die Jüdin.)

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Es war wahrhaftig wohlthuend, die Differenz, welche noch seit der letzten Oper in unserem Innern klang, durch eine solch lobenswerthe Vorstellung aufgelöst zu fühlen. Diese können wir, vorausgesetzt, daß einzelne Unbedachtsamkeiten künftig unterbleiben und die Hand der Regie schon Anfangs sichtlicher in die Massen eingreift, wie dies später der Fall ist, rückhaltlos dem Publikum empfehlen.

Von Vorliebe für die Aufgabe erfüllt, brachten es die beiden Vertreter der „Recha" und des „Eleasar" zu einem ansehnlichen Erfolge. Der dem Meyerbeer'schen verwandte Stil Halevy's eröffnet dem reckenhaften Organe der Frau Zimmermann eine weite Arena für seine Kraftäußerungen. Doch nicht die Elementargewalt allein ist es, die uns staunen machte, auch die Geschicklichkeit wirkte diesmal in dem Grade künstlerisch, daß wir diese Leistung ihren besten zuzählen. Wie schön prägte sie beispielsweise die zwischen bangem Schuldbewußtsein und liebetrunkener Sehnsucht schwankende Stimmung der Es-dur-Arie aus, und wie rührend klang die versöhnende Cantilenenstelle des Finalterzetts! In den tragischen Momenten der ersten Acte wollte zwar das heißblütige Wesen noch nicht voll zum Durchbruch gelangen, doch beschleunigte sich schon vom dritten ab der Pulsschlag bis zu der fieberhaften Aufregung, welche die hochdramatische Situation bedingt. So wurde die „Anklage" mit einer in der That packenden Energie und Leidenschaftlichkeit gesungen, und Erfolge der Art würden der Künstlerin noch öfter und leichter gelingen, wenn sie die überzeugende Wahrheit im Tonausdruck durch eine entsprechende mimische Action unterstützen könnte.

Der „Eleasar" ist kurz gesagt die wirksamste Partie des Herrn Coloman-Schmidt. Ihr gegenüber kommt man in die erfreuliche Lage, dem anerkannten Vorzuge stimmlicher Souveränität ein schauspielerisches Verdienst hinzuzufügen. Scribe hat den „Juden" nicht idealisirt, ihn nicht zum Alleinpächter großherziger Gesinnung gemacht, als welcher er uns oft dramatisch aufgedrungen wird, sondern den edlen Charaktereigenschaften auch typische Schattenseiten, insbesondere einen sogar empfindlichen Zug laxer Geschäftsanschauung, wie in der Schmuckscene mit „Eudoxia", beigegeben. Für die sonach mehr realistisch zu entwerfende Zeichnung hat Herr Coloman-Schmidt ausreichende Begabung, ja er überraschte uns hin und wieder durch sorgfältige Ausarbeitung von Einzelnheiten. Zudem befleißigt er sich bei dieser Partie einer ungewöhnlichen Beredsamkeit des Vortrags, an der wir nur ausstellen möchten, daß sie nicht immer den geistigen Kern der Worte bloßlegt, sondern oft das Nebensächliche zu einer unberechtigten Bedeutsamkeit aufbläht. Sein beliebtes technisches Mittel ist der „offene" Ton, der allerdings die Nachdrücklichkeit des Ausdrucks erhöht, aber an unbetonte Silben oder geringfügige Worte verschwendet, ebenso fatal wirkt, wie wenn Jemand zu nichtssagenden Bemerkungen den Mund recht voll nimmt.

Würdig schloß sich dem Genannten Frau Eggeling als „Eudoxia" an. Dieser schablonenhaften Opernprinzessin läßt sich kein individuelles Gepräge aufdrücken und so ruht der Schwerpunkt hier ausschließlich auf dem musikalischen Theile, den diese Sängerin mit künstlerischer Distinction behandelte. — Daß Herrn Aglitzky der „Cardinal" nur insoweit zusagen würde, als derselbe nicht stimmlich „ultramontan" wird, ließ sich voraussehen. Die Römlinge pflegen „gründlicher" zu segnen und „lauter" zu fluchen. — Die Inscenirung der Oper bewies, was Geschmack und guter Wille vermögen. Der gastirende Tänzer Herr Anthonys fand das Breslauer Publikum gegenüber seiner Kunstfertigkeit lebhaft anerkennend, wie früher.

P. S.

Die Herrschaft der Prüderie*).

Aphorismen von Ernst Eckstein.

II.

Am Schroffsten und Unversöhnlichsten steht die Prüderie dem Schriftsteller gegenüber. Hier gilt Alles für unsittlich, was nicht in der oberflächlichsten Salonconversation von jedem siebzehnjährigen Mädchen als ureigenster Gedanke vorgebracht werden könnte.

„Decenz um jeden Preis!" ist die Parole unserer Gesellschaft: „Decenz um jeden Preis!" soll demgemäß die Parole unserer Literatur sein. Ob die innere Wahrheit und die Moral im höheren Sinne unter den Forderungen dieser Salontugend leiden, ist gleichgiltig. Die Prüderie kennt nur ein Gebot, das Gebot ihres sogenannten Zartgefühls, und zwar erstreckt sich ihre Herrschaft nicht nur auf die Dinge, sondern sogar auf die Sprache, aus der sie einzelne, höchst ehrenwerthe Vocabeln herausgreift, um sie mit dem Stempel der Unziemlichkeit zu brandmarken.

Diese letztere, wahrhaft ohnmächtige Richtung der Prüderie ist hundertmal in Wort und Bild aufs Anmuthigste verspottet worden. Sie gehört vorzugsweise der hocheleganten Welt an und äußert sich oft in sehr ungeschickten Verfehmungen von Ausdrücken, die, vorurtheilslos betrachtet, weit moralischer sind, als die amt- und dienstlich genehmigten. So sollte man denken, die Bezeichnung eines Kleidungsstückes sei um so decenter, je weniger sie die verhüllten Körpertheile ins Bewußtsein ruft. Gleichwohl sind die „Hosen" auf den Index gesetzt, während die „Beinkleider," die uns in feister Anschaulichkeit den Schenkel vors Auge führen, für zart und gewählt gelten. Der Tausch ist ungefähr ebenso glücklich, als wenn man für Weste „Bauchkleid" oder für Strumpf „Wadenkleid" sagen wollten. Erst jetzt wird der unbefangene Hörer darauf aufmerksam, daß hinter diesem Kleidungsstück eine Partie des menschlichen Körpers steckt, die der modernen Prüderie unziemlich erscheint.

Derselbe Irrthum hält das Wort „entkleidet" für tactvoller, als das harmlose „nackt", ohne zu erwägen, daß hier ein bedeutungsvoller Unterschied obwaltet. Der entkleidete Mensch kann die Moral beleidigen, der nackte niemals!

Weit lästiger für den Schriftsteller, als diese Wortklauberei, ist die Prüderie in sachlicher Hinsicht. Es giebt doch Fälle, in denen man mit allem Zartgefühl von der Welt gewisse Dinge nicht ungesagt lassen kann. Nehmen wir an, ich schreibe eine fünfactige Tragödie „Cleopatra". Wer will mir das Recht an diesen Stoff streitig machen? Haud humilis mulier, so hat schon Horaz sie genannt, und wer die Historie nur einigermaßen zu handhaben weiß, der wird die Gesammtheit der Ueberlieferung unschwer zu einer echt tragischen Heldin krystallisiren können. Eins nur vermag er nicht: er kann die Cleopatra unmöglich in eine Lucretia verwandeln, so angenehm dieser Tausch für die Töchter unserer gebildeten Stände auch sein würde. Soll ich nun mit Rücksicht auf die Herrschaft der Prüderie dem Hofbedienten im ersten Act Phrasen in den Mund legen, wie die nachstehenden:

„Cleopatra! Sobald ihr Name nur
Von ferne mir zum trunk'nen Ohre tönt,
Denk' ich an zarte, sittenstrenge Tugend.
Wie ist sie scheu und mädchenhaft verschlossen!
Wenn je ein Held ihr liebeglühend naht,
Erröthet sie, als sei der bloße Wunsch
Im fremden Blicke Frevel und Verbrechen.
Dem Gatten selbst gestattet sie verschämt
Kaum einen Kuß; in ihren Mußestunden
Liest sie am Heerde „Hannchen und die Küchlein".
Ja mehr noch! Sicher weiß ich und bestimmt,
Zwei Jahre nach dem Jubeltag der Hochzeit
War sie noch Jungfrau."

Eine derartige Schilderung wäre allerdings für das sittliche Bewußtsein eines christlichen Mädchenherzens ungleich erhebender, als die beglaubigte Tradition; aber sie würde das ganze Stück aus den Angeln heben und jeden Conflict im Keime ersticken.

Das Unziemliche, Rechtswidrige, Antimoralische greift so tausendfältig in alle Verhältnisse des Lebens ein, daß der Dichter den lockendsten Vorwürfen rundweg entsagen muß, wenn man ihm selbst die objective Schilderung durch das ewige Lamentiren über die geschädigte Moral zu verleiden sucht. Wenn Du das Licht verlangst, darfst Du Dich nicht über den Schatten beklagen. Wer möchte die nach unseren Begriffen allerdings scandalösen Weibercomödien des Aristophanes als Ideal empfehlen? Aber zwischen dieser zügellosen Impertinenz und der krankhaften Aengstlichkeit der Modernen liegt eine gesunde Mitte, die

*) Nachdruck verboten.

bisher benutzten Festsaal für die Hoverbeckfeier herzugeben, einstimmig beschließen werden. Ein engeres Comite, zur Ausführung der Beschlüsse, wurde erwählt und ihm die Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Duncker und Klotz zugesellt. — Das Ereigniß des Tages für die politischen Kreise ist das Auftreten des 48er „achttägigen Cultusministers" Rodbertus, des von der „Kreuzzeitung" unter Wagener's Redaction Jahrelang wiederkehrend mit den schmählichsten Schimpfworten Belegten, auf dem Eisenacher Congreß des Vereins für Socialpolitik in trauter Gemeinschaft mit Rudolf Meyer, dem Exredacteur der „Revue" und Privatsecretär Wagener's. Mögen die Wege, die Rodbertus seit 1848 in seinen zahlreichen Schriften einschlug, auch noch so sehr sich entfernt haben von denen seiner Freunde aus dem linken Centrum der Berliner Nationalversammlung, immerhin werden sie Alle beklagen, den Mann im hohen Alter in dieser Gemeinschaft zum ersten Male wieder persönlich vor die Oeffentlichkeit treten zu sehen. Rodbertus, in seiner Jugend ein paar Jahre lang Privatdocent in Heidelberg, lebte vor und nach 1848 bis jetzt auf seinem Rittergute in Neuvorpommern in großer Zurückgezogenheit. Bekanntlich trat er in Flugblättern gegen den Nationalverein und die Fortschrittspartei im Jahre 1861 mit Lothar Bucher und dem inzwischen verstorbenen „Caplan" von Berg für die Erhaltung der österreichischen Herrschaft über Italien ein und für Herstellung einer dem deutschen Programm der deutschen Fortschrittspartei sich entgegenstellenden demokratischen Partei. Ebenfalls mit Bucher theilte er die Freundschaft Lassalle's, für den er im Streit mit Schulze-Delitzsch einen Act volkswirthschaftlichen Zeugnisses ablegte. 1867 fiel er als conservativer Candidat zum constituirenden Reichstage durch. Seitdem hat er viele von Gelehrsamkeit strotzende Abhandlungen, namentlich in Professor Hildebrands-Jena (des Vicepräsidenten in Eisenach) statistisch-volkswirthschaftlicher Zeitschrift geschrieben, und zwar gegen die „Manchesterpartei" und gegen Grundsteuer und andere den sog. Agrariern unangenehme Dinge und ist dafür von der großen Schaar der sog. catheder-socialistischen Professoren und nicht minder von Herrn Niendorf und den anderen agrarischen Schriftstellern reichlich beweihräuchert worden. Daß er sich nun mit Meyer-Wagner in Gesellschafts- und Industrie-Rettungsplänen ergeht, kann den Professoren nicht gefallen, die den kleinen Finger zwar Plänen à la Wagener boten, aber schnell zurückzogen, als man für abenteuerliche Wagnereien die ganze Hand faßte. Dazu Herr Niendorf und Joachim-Gehlsen, der Lasker als Börsenbestochenen und Richter als Reptilienfonds-Ernährten darstellt, — wahrlich der Verein für Socialpolitik wird ebenfalls, gleich dem volkswirthschaftlichen Congresse, auf Schranken sinnen müssen, um sachgemäße Discussionen auch ferner zu ermöglichen.

** **Berlin,** 12. Oct. [Falsche Sovereigns und Kronen. — Eisenbahn-Conferenz.] Es sind seit einiger Zeit imitirte Sovereigns vorgekommen, die über Hamburg, angeblich von Spanien aus, in den Verkehr gebracht sind. Dieselben haben einen Werth von höchstens einem Thaler und bestehen aus einer Composition, die auf galvanoplastischem Wege sauber vergoldet ist. Die auf diese Weise angefertigten Münzen zeichnen sich durch ein ganz besonderes feines Gepräge aus und tragen sämmtlich die Jahreszahl 1872. — Ebenso sind neuerdings falsche Zehnmarkstücke mit dem Bildnisse des deutschen Kaisers und der Jahreszahl 1873 in Circulation, welche sehr täuschend nachgeahmt und nur an dem leichten Gewicht und der minder scharfen Umschrift kenntlich sind. — Am 25. November d. J. wird dem Vernehmen nach auf Veranlassung der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und in deren Diensträumen eine Conferenz der Vertreter des Handelsstandes stattfinden, in welcher die Frage der Ausschließung der Selbstausschließung für Stückgüter erörtert werden soll.

D. R. C. [Der Ausschuß des Landes-Oeconomie-Collegiums] trat heut Vormittag in dem Sitzungssaal des Collegiums, welcher in dem neuen Dienstgebäude des landwirthschaftlichen Ministeriums am Leipzigerplatz hergerichtet ist, zur Berathung zusammen, um die Gegenstände, welche in der diesjährigen Sitzungsperiode des Collegiums zur Berathung gestellt werden sollen, festzustellen. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich erschienen, den Vorsitz führte der Präsident des Collegiums, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. v. Nathusius. Der General-Secretär des Collegiums, Landes-Oeconomierath Thiel, war eines Todesfalls wegen behindert an den Berathungen Theil zu nehmen. Morgen wird der Ausschuß seine Arbeiten fortsetzen und behalten wir uns vor, noch näher darauf zurückzukommen. Heut Abend sind die zwölf hier anwesenden Mitglieder des Ausschusses bei dem Minister Dr. Friedenthal zum Souper geladen. Dr. Friedenthal wohnt augenblicklich noch in seinem Privathause in der Lennestraße. In dem neuen Ministerialgebäude wird jedoch bereits und zwar in den vereinigten beiden Beletagen der Grundstücke Nr. 9 und 10 eine Dienstwohnung für den Minister hergerichtet, welche Dr. Friedenthal voraussichtlich im Monat Januar des nächsten Jahres beziehen wird, da sein Privatgebäude nicht so umfangreich ist, daß er in demselben so zahlreiche Gesellschaften bewirthen kann, wie die Repräsentation seines Amtes erfordert.

[Zur Feier der Enthüllung des Stein-Denkmals] am 26. October aufdem Dönhofsplatz hier ist folgendes Programm aufgestellt:

1) Die zur Feier Eingeladenen versammeln sich um 11½ Uhr im Abgeordnetenhause, Leipzigerstraße 75, und werden daselbst von dem Comite zur Errichtung des Denkmals empfangen.

2) Um 11¾ Uhr begeben sich die Versammelten unter Vortritt des Comites nach dem Festplatze auf die vor und neben dem verhüllten Denkmale errichteten Podien. Die Mitglieder des Comites, der Polizeipräsident von Berlin, der Vorsteher der königlichen Ministerial-Baucommission mit dem betreffenden Bauinspector und den bei der Ausführung thätig gewesenen Künstlern und Handwerksmeistern nehmen ihren Platz zur rechten Seite, der Präsident des Reichstages, der Geh. Regierungsrath Dr. Pertz, der Oberhofprediger Dr. Kögel, die Gräfin v. Kielmannsegge und Familie zur linken Seite des Denkmals.

3) Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs gehen allerhöchstdemselben die Mitglieder des Comites zum Empfange entgegen und treten dann auf ihren Platz zurück.

4) Nachdem Se. Majestät in das vor dem Denkmale errichtete Zelt allerhöchst sich begeben haben, woselbst Ihre k. und k. Hoheiten die Prinzen nebst den übrigen fürstlichen Personen sich versammelt haben, stimmt auf allerhöchsten Befehl zur Eröffnung der Feier der Domchor einen Choral an.

5) Nach Beendigung desselben wollen Se. Majestät die von dem Vorsteher der Ministerial-Baucommission vorzulegende, in den Grundstein einzufügende Kapsel mit den durch den Geh. Regierungsrath Dr. Pertz zu überreichenden Gegenständen ausfüllen und nach dem Verschluß durch drei Hammerschläge weihen, worauf

6) der Grundstein mit einem Weihespruch des Hof- und Dompredigers Dr. Kögel eingefügt wird.

7) Auf den von dem Vorsitzenden des Comites, General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, erbetenen allerhöchsten Befehl hierzu fällt unter Ausbringung eines Hochs auf Se. Maj. den Kaiser und König durch den Vorsitzenden des Comites die Hülle des Denkmals unter Begleitung der Nationalhymne.

8) Festrede des Comitemitgliedes, Abg. Dr. Gneist.

9) Nach dem Schluß übergiebt der Vorsitzende des Comites das Denkmal dem Herrn Oberbürgermeister Hobrecht für die Stadt Berlin, welcher dasselbe mit einem Hoch auf das Andenken Stein's übernimmt.

10) Beendigung der Feier durch ein Hoch auf Deutschland, ausgebracht von den Präsidenten des Reichstages.

** [Das Octoberheft der „Preuß. Jahrbücher"] bringt folgende Artikel: Charles Sumner. (H. v. Holst.) (Schluß.) Die Päpste. (Julian Schmidt.) Die Lotze'sche Philosophie und ihre Bedeutung für das geistige Leben der Gegenwart. (Hugo Sommer.) (Fortsetzung.) Die strafrichterliche Gewalt der Polizeibehörden. (X.) Der Minister Frhr. v. Stein und der kaiserlich-russische Staatsrath Nicolaus Turgenief. (Dr. Pertz.) Politische Correspondenz. (W.)

München, 12. October. [Secundogenitur-Prozeß.] Wie man hört, steht zwischen JJ. kk. HH. den Prinzen Otto und Luitpold eine rechtliche Auseinandersetzung wegen der Secundogenitur-Erbschaft in Aussicht. Das Schiedsrichteramt hat auf Wunsch der beiden Betheiligten sowohl als in der Eigenschaft als allerhöchster Chef des Hauses der König übernommen.

München, 12. October. [Der Bischof von Speyer,] über die energische Haltung des baierischen Königs consternirt, beabsichtigt, sich persönlich zu verantworten. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob ihm eine Audienz wird gewährt werden.

Aus Baiern, 13. October. [Rede Jörg's.] Der „Nürnb. Corresp." ist in den Stand gesetzt, den Eingang des Vortrags des Referenten Jörg in der Sitzung des Adreßausschusses vom 7. d. M. mitzutheilen. Hienach sagte Jörg:

„Er erlaube sich eine Bemerkung voranzuschicken, zu der er auch persönlich veranlaßt sei. Er meine eine wesentliche Differenz des jetzigen Entwurfs gegenüber dem Adreßentwurf von 1870, was das k. Staatsministerium betreffe. Damals seien zwei Minister unmittelbar nach dem für sie ungünstigen Ausfall der Wahlen freiwillig zurückgetreten: die HH. v. Hörmann und v. Gresser. An ihrer Stelle sei einer der Herren Minister als ganz neu eingetreten vor der neugewählten Kammer erschienen. Damals habe man also aus Gründen der Gerechtigkeit oder, wenn die Herren wollten, der Zweckmäßigkeit unterscheiden können. Bekanntlich habe die erste Kammer einen solchen Unterschied nicht gemacht; die zweite Kammer habe ihre Mäßigung dadurch bewiesen, daß sie es gethan. Uebrigens seien auch den bairisch-patriotischen Abgeordneten damals von gewisser Seite unter der Hand bestimmte Andeutungen zugekommen, daß eine Solidarität des Ministeriums nicht bestehe. Das habe auch die Folge thatsächlich bewiesen, nämlich der vereinzelte Rücktritt des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe. Heute liege die Sache anders. Es bestehe kein Grund an der vollkommenen Solidarität des Ministeriums zu zweifeln, so daß, wie man sich auszudrücken pflege, alle mit einander stehen und fallen wollten. Neuere Nachrichten der öffentlichen Blätter bestätigen dies. Daraus würde sich zunächst eine nicht uninteressante Schlußfolgerung ergeben. Nachdem nämlich einer der Herren Minister von entschieden nationalliberaler Seite die Wahl zum Abgeordneten angenommen habe, müßte man aus der Solidarität folgern, daß das gesammte Ministerium ins nationalliberale Lager übergetreten sei. Aber Referent wolle hier kein Gewicht darauf legen. Er betone nur, daß es ihm bei Abfassung des Entwurfs objectiv nicht gestattet gewesen sei, und seinen Freunden objectiv nicht gestattet sein werde, Unterschiede zu machen und Ausnahmen zu statuiren. Wo vom kgl. Staatsministerium die Rede sei, sei das solidarische Ministerium gemeint."

Straßburg, 10. October. [Explosion.] Gestern Vormittag war das bekanntlich erst in diesem Frühjahr vollendete Fort Kronprinz von Sachsen — zwischen Lingolsheim und Holzheim gelegen — in einer großen Gefahr. Gegen 11 Uhr war's, da hörten die Bewohner der umliegenden Dörfer einen schweren dumpfen Knall und sahen eine dunkle Rauchwolke in unmittelbarer Nähe des nach dem Stationsgebäude von Holzheim zu gelegenen Pulvermagazins emporsteigen. Kanoniere des 11. Artillerieregiments waren im Laboratorium des Forts mit dem Füllen von Granaten beschäftigt gewesen, und einer derselben hatte ein soeben geladenes Geschoß fallen lassen, worauf dieses crepirte und das in der Nähe liegende zum Füllen bestimmte Pulver entzündete. Die Explosion schlug eine Wand des Laboratoriums durch, neben dem mehrere (circa 10) Centner Pulver lagerten, ohne glücklicherweise auch dieses zu entzünden. Wäre dies geschehen, so würde ohne Zweifel auch das unmittelbar an das Laboratorium stoßende Pulvermagazin aufgeflogen und ein großer Theil des Forts zerstört worden sein. Von den Kanonieren wurden 2 sofort getödtet; ein dritter starb auf dem Transport nach dem Hospital, und 6 weitere sind so schwer verwundet, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen werden, nur 2 haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Italien.

Rom, 8. October. [Rede des Papstes.] Der „Voce della Verita" entnehmen wir die nachfolgende, vom Papste am letzten Sonntage in Gegenwart der belgischen Pilger gesprochene Rede:

Nach einem der gewöhnlichen Exordien über die gegenwärtigen Betrübnisse der Kirche sprach der Papst folgendermaßen: „Die verhetzte und angefeindete Kirche wendet sich an ihre Feinde, und an jene insbesondere, welche die Geschicke der Völker lenken, und erhebt den Schmerzensschrei des göttlichen Stifters: Cur me caedis? Warum giebt es Länder, in denen meine Kinder verbrannt, mit Bußen belegt und zu harten Kerkerstrafen verurtheilt werden, und dies aus dem einzigen Grunde, weil es meine Kinder, d. h. die Kinder der Wahrheit sind? Warum nehmt ihr mir die von Christus überkommenen Rechte, die Freiheit des Unterrichtes, die Freiheit in der Wahl der Leviten, welche der kirchlichen Hierarchie einverleibt werden sollen? Warum verhindert ihr die Bischöfe an der Ausmerzung jener Uebelstände und Mißbräuche, welche das Sanctuarium entheiligen, und setzt sie nicht nur außer Stand, zu bestrafen, sondern, was noch übler ist, überhäuft diejenigen mit Ehren und Gewinn, die exemplarisch bestraft zu werden verdienen? Weshalb erlaubt ihr nicht hier in Rom, im Centrum des Katholicismus, freie Ausübung einer jeden Religion, weil ihr den Lehrern des Irrthums erlaubt, eine jede Häresie unterrichten zu können, und dann die Lehrer und besonders die katholischen Lehrerinnen quält, sich Prüfungen zu unterziehen und Urtheilen von solchen Leuten sich einzuholen, die nichts von dem Gegenstand der Prüfung verstehen, und über das Verdienst der Examinirten ganz nach eurem Belieben zu urtheilen? Weshalb entheiligt ihr die Feste dadurch, daß ihr mit offener Verachtung der geistlichen Vorschrift zu arbeiten erlaubt und und öfters es geradezu befehlt? Cur me caedis? Und ihr, die ihr Italiener regiert, und die ihr behauptet, das Patronat über die geistlichen Beneficien zu haben, versichert es ererbt zu haben, und bedenkt nicht, daß das Patronat durch Usurpation nicht erworben werden kann? Diese Fragen und viele andere, die die Kirche euch stellt, beantwortet ihr entweder gar nicht, oder nur mit cynischer Verachtung."

Der Papst sprach darauf von den Forderungen, welche die Katholiken den Regierungen stellen könnten und sagte: „Fordert, daß das Sacrament der Ehe dem Civilcontract vorausgehe und daß das Gewissen der Geistlichen, die sich in einigen Fällen in sehr schwieriger Position befinden, nicht beängstigt werde. Sprechet, damit die Kirche frei sei von allen Banden, um zum Heil der Seelen handeln zu können. — Indem dann der Papst von den Vortheilen der religiösen Körperschaften sprach, fuhr er in folgender Weise fort: „Ich will hier nicht Apologien wiederholen, die ich schon öfters gemacht habe. Ich werde nur von einem praktischen Vortheil sprechen, und das ist der des Almosenvertheilens an der Klosterpforte für den Armen, der Hunger leidet, der sich mit einer Suppe begnügt und durch Empfang eines Stückchen Brotes Kraft für die ermatteten Glieder erhält. Dieses geschah in Rom vor den frevelhaften Vertreibungen. Jetzt, da sich das Alles geändert hat, sehen wir nicht selten Leute auf der Straße, die dem Hungertode nahe sind? Wenn der Clerus nicht beraubt wäre, so würde er mit größerer Sorgfalt catechisiren und unterrichten können und der Gesellschaft den großen Dienst erweisen, die Zahl der Gefangenen in den Kerkern

---

der Dramatiker, wie der Schriftsteller überhaupt, siegreich erobern muß, wenn er frei über seine Talente schalten will. Es ist geradezu kläglich, um einer gesellschaftlichen Marotte willen auf seine besten Einfälle verzichten zu sollen. Wenn die Tugend unserer Frauen und Jungfrauen auf so schwachen Füßen steht, daß sie bei der geringsten literarischen Anwandlung ins Schwanken geräth, dann ist sie nicht werth, daß ihr der gebildete Mensch eine Thräne nachweint.

Ueberdem: wer's nicht vertragen kann, mag daheim bleiben! Die Kunst schafft doch nicht lediglich für Confirmandinnen und alte Betschwestern!

* * *

Paul de Kock macht die Beobachtung, daß gewisse Derbheiten und verfängliche Situationen auf der Bühne von den bonnes mères de famille herzlich und unverfroren belacht werden, während die femmes entretenues und die Cocotten in den Prosceniumslogen ihre Fächer vor die geschminkten Gesichter halten und überaus zimperlich thun.

Echte Weiblichkeit und Prüderie sind zwei grundverschiedene Dinge. Ich kannte eine geistreiche Frau, deren ganzes Wesen den Stempel einer tief innerlichen Poesie trug. Ihre milde, wahrhaft harmonische Eigenart gemahnte mich an das Wort des feinen Menschenkenners Bogumil Golz: „Es giebt insbesondere deutsche Frauen, in deren Herzen die Engel Traum reden und Gott der Herr immer von neuem wieder das Paradies projectirt . . . !"

. . . . . Und auf dem Schreibtisch dieser Frau lag Rabelais' Gargantua!

Ja ja, Tugend und Prüderie sind keineswegs Zwillingsschwestern. Erst nach dem Sündenfall merkten Adam und Eva, daß sie nackt waren.

Ich zweifle, ob wir Modernen, die wir so sehr auf seelische Toilette halten, mehr taugen als unsere Vorfahren, die sich mit Bärenfellen und Ochsenhäuten begnügten. Ich meinestheils traue jener Leserin des Gargantua ungleich mehr echte Moral zu als der keuschen Esmeralda aus Immermann's Münchhausen, die Abends beim Schlafengehen ihren Canarienvogel mit dem Taschentuch verhängte, um von dem gefiederten Jüngling (der Vogel war ein Männchen) nicht indecenter Weise begafft zu werden.

* * *

Schiller hat bekanntlich den wohlerwogenen Vorschlag gemacht, allwöchentlich wenigstens einmal das Theater ausschließlich für Männer zu reserviren, damit der Dichter nicht genöthigt sei, bei jedem Wort an die Krämpfe des zarten, leicht verletzlichen Geschlechtes zu denken. Es wäre rathsam, diese praktische Idee unseres großen Dramatikers nicht so ohne Weiteres ad acta zu legen. Die Kunst muß frei sein, frei nicht nur von den Fesseln der staatlichen Censur, sondern auch von den Daumenschrauben einer falschen Zaghaftigkeit. Das Platensche:

„Nur ein freies Volk ist würdig
Eines Christophanes."

bezieht sich eben so wohl auf die väterliche Fürsorge der Polizei, als auf die Geierblicke der moralischen Zionswächter. Die Kunst trägt das Maß des Erlaubten in sich selbst; das Gemeine an sich ist unschön und deshalb kunstwidrig. Wo sich der Dichter des Verwerflichen und Niedrigen bedient, da benutzt er es als Folie für seine Ideale, als Piedestal für die Gestalten einer reinen Sphäre. So lange das Leben sich in den gewohnten Bahnen des Irrthums, der Schwäche, der Thorheit und des Lasters bewegt, so lange kann die Kunst, falls sie das Leben mit einiger Treue zurückspiegeln will, nicht ausschließlich mit Engeln und Halbgöttern operiren.

* * *

Unter allen Thorheiten dieser literarischen Prüderie ist mir keine so absurd und lächerlich vorgekommen, als das Eifern der Tageskritik gegen die französischen Ehebruchsdramen. Jeder unfähige Kopf glaubt sich hier berufen, in salbungsvollem Pharisäerstolz die Reinheit und Sittlichkeit der deutschen Muse zu verherrlichen und die talentvollsten Arbeiten unserer transrhenanischen Nachbarn mit Koth zu besudeln. Daß dieses unlogische und empörende Verfahren nach wie vor bei dem deutschen Familienvater Anklang findet, beweist nur, wie tief wir in den Netzen der Eitelkeit und der Verblendung verstrickt sind. Der Ehebruch ist etwas Verwerfliches, darüber herrscht selbst unter den Freigeistern nur Eine Stimme. Aber folgt daraus, daß er auch als poetisches Motiv zu verurtheilen ist? Der Mord ist unstreitig ein weit himmelschreienderes Verbrechen als der Ehebruch: gleichwohl nehmen wir an seiner künstlerischen Verwerthung nicht den geringsten Anstoß! Jener wohlfeilen Theorie zufolge müßten wir nicht nur jede künstlerische Verarbeitung eines Mordes, sondern sogar den Criminalprozeß selber für unstatthaft erklären.

Außerdem kommt noch Folgendes in Betracht. Das verwerfliche Moment beim Ehebruch ist ein rein geistiges, kein sinnliches: der sinnliche Vorgang beim Ehebruch ist genau derselbe wie bei der Ehe. Wo der Dichter also einfach erzählt oder darstellt, ohne pathologische Detailschilderungen, ohne Lüsternheit, die ja auch bei der Ausmalung ehelicher Verhältnisse möglich und dabei ganz ebenso unkünstlerisch wäre, da kann nur die einseitigste Ungerechtigkeit seine Arbeit für unsittlich erklären. Vorausgesetzt wird natürlich, daß er nicht in tendenziöser Weise für den Ehebruch im Princip eintritt; wohl aber darf er für die Ehebrecherin seiner Tragödie die entschuldigenden Sympathieen des Zuschauers in Anspruch nehmen, denn nur so ist die Tragödie möglich. Der definitive Eindruck der dramatischen Composition wird der sein: Die Heldin hat schwer gefehlt. Wir begreifen Angesichts der vorwaltenden Verhältnisse, wie sie zu Fall kommen konnte: aber als nicht minder naturgemäß und berechtigt erkennen wir auch die zermalmende Katastrophe.

Die deutsche Literatur ist nicht arm an derbsinnlichen Ausmalungen der ehelichen Freuden: die französische Ehebruchstragödie behandelt dagegen das Punctum saliens in der Regel nur andeutend. Auf welcher Seite liegt hier nun die plumpe Berechnung auf die rohen Instinkte des Pöbels?

Wer die Verletzung der ehelichen Treue aus der Summe der poetischen Motive streichen will, der beraubt uns eines der wirksamsten und interessantesten Probleme des menschlichen Lebens. Der Poet aber, der sich von der Urtheilslosigkeit der Kritik beeinflussen und in der Wahl seiner Stoffe aus rein äußerlicher Berücksichtigung unserer Töchterschulen-Moral beschränken läßt, begeht einen Act geistiger Selbstcastration, den ihm Apollo niemals verzeihen wird.

Ich habe oben den Ausdruck Ehebruchs-Drama beibehalten, weil er seit einiger Zeit in Deutschland gang und gäbe geworden ist. Streng genommen, erscheint er eben so lächerlich und unkünstlerisch, wie die brandmarkende Tendenz, die ihn erzeugt hat. Wer von Ehebruchs-Dramen redet, der könnte mit demselben Rechte von Meineids-Novellen, von Wechselfälschungs-Romanen oder von Körperverletzungs-Humoresken sprechen. Hamlet, dessen Mutter noch kein deutscher Recensent als Ehebruchskönigin zu charakterisiren wagte, obschon ihre Handlungsweise ungleich empörender und moralwidriger ist, als die sämmtlicher französischen Salondamen, Hamlet, sage ich, wäre der Held einer Zögerungstragödie, und in Göthe's Faust hätten wir ein Verführungs-Drama zu verzeichnen. Diese Heraushebung eines einzelnen Motivs zur Charakterisirung einer Species, die sich von der Gesammtgattung durch nichts Wesentliches unterscheidet, verräth eine bedauernswerthe Verirrung des ästhetischen Begriffsvermögens.

Der Deutsche vergißt überdies, daß auch er eine Reihe von Ehebruchs-Dichtungen besitzt, die er mit edlem Stolze zu den schönsten Perlen seiner Literatur zählt. Ich erinnere nur an die Göthe'schen Wahlverwandtschaften.

Ja liegt nicht selbst der gewaltigen Sage vom trojanischen Kriege als leitendes Motiv ein Ehebruch zu Grunde?

Hier gilt eben die alte Erfahrung, daß den Todten erlaubt ist, was man den Lebenden zum Verbrechen anrechnet. Der Ruhm der Dichtung wirkt hier, ganz wie ich dies oben von dem Ruhm der Statue ausgesagt habe, als Schleier, und das Bedürfniß, die künstlerische Empfänglichkeit zu bethätigen, überwiegt die Bedenken, die dem zeitgenössischen Autor gegenüber ausreichen, um ihn ein- für allemal auf die Liste der Verworfenen zu setzen.

sich immer mehr und mehr vermindern zu sehen. Moralisirt unser Volk, das ist ein großes Bedürfniß, wie ein bedeutender britischer Staatsmann sagte, und das erklärte er einem katholischen Bischof, der es mir kurz vor der Wiedereinsetzung der Hierarchie in England berichtete. Der Bischof versprach, mit seinen Collegen das Möglichste zu thun, um den gerechten Forderungen des edlen Lords Genüge zu leisten. Hier geht die Regierung in einem ganz anderen Sinne vor und überläßt die Völker den Priestern, die Wind säen, um Unwetter zu ernten. Im Allgemeinen fürchtet man von Seite gewisser Regierungen, daß die Nationen, wie sie sagen, clerical werden können, und deshalb wünschen sie, daß man wenig oder gar kein Vertrauen zu Jesus Christus habe." — Der Papst schloß seine Rede, indem er die belgischen Katholiken aufforderte, standhaft zu bleiben, und ihnen den Segen ertheilte.

[Garibaldi] hat auf die von uns bereits mitgetheilte Adresse der Insurgentenführer der Herzegowina folgende Antwort ertheilt:

„An die Brüder der Herzegowina und an die Unterdrückten des orientalischen Europas. Der Türke muß fort nach Brussa. Er kam herunter wie der Wolf, indem er den Bosporus passirte, plündernd, massacrirend, alle herrlichen Bevölkerungen vernichtend, welche uns die Pelasger gaben, die vielleicht die ersten Civilisatoren waren. Der Türke darf nicht mehr heute diesen Theil der Erde, den er im Unglück erhält, mit Füßen treten. Zu Brussa wird er mit seinen Lastern, seinem Raub und seiner Grausamkeit in Kleinasien hinreichende Bevölkerungen finden, die er martern und in Verzweiflung stürzen kann. Erhebt Euch also, heldenmüthige Söhne des schwarzen Berges, der Herzegowina, Bosniens, Serbiens, Thessaliens, Macedoniens, Griechenlands, des Epirus, Albaniens, Bulgariens und Rumäniens! Ihr Alle habt eine glänzende Geschichte; unter Euch wurde Leonidas, Achilles, die Alexander, die Scanderbeg, die Spartacus geboten. Und noch heute werdet Ihr unter Euren kräftigen Bevölkerungen neue Spartacus und Leonidas finden. Verlaßt Euch nicht auf die Diplomatie; diese Alte ohne Herz wird Euch gewiß betrügen! Aber mit Euch sind die Männer von Herz der ganzen Welt; selbst England, das bisher den Türken günstig war, hat Euch durch seine Beiträge und durch die Sympathie eines seiner Großen kundgegeben, daß es das Bündniß und die Dankbarkeit einer Conföderation von freien Völkern dem bereits verfallenen Reich des Halbmondes vorziehen muß. Also der Türke nach Brussa! Nur so könnt Ihr Euch unabhängig und frei constituiren; jenseits des Bosporus wird der grimmige Ottomane stets für Euch eine Anreizung zu einem dauernden Kriege sein, und niemals werdet Ihr die heiligen Rechte des Menschen erlangen.

Caprera, den 6. October. G. Garibaldi."

[Herr Minghetti] wird gegen Ende des Octobermonats seine Wähler in Legnago besuchen und ihnen seine Finanzpolitik auseinandersetzen. — Die zur Untersuchung der sicilianischen Zustände eingesetzte Commission gedenkt sich Anfangs November nach Sicilien einzuschiffen.

[Die chinesische Gesandtschaft,] welche sich nach London und Paris begiebt, um Münzprägungs-Verträge abzuschließen, wird auf der Reise durch Italien ein paar Tage in Rom verweilen, weil die chinesische Regierung die günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen will, Unterhandlungen über die Errichtung ständiger Gesandtschaften oder wenigstens einer diplomatischen Verbindung beider Staaten anzuknüpfen.

Frankreich.

* **Paris**, 10. October. [Rede Louis Blanc's.] In der vorgestern abgehaltenen Versammlung von Pariser Gemeindewählern hielt Louis Blanc eine Rede zu Gunsten der Candidatur des Herrn Engelhard, die sich in erster Reihe als eine anticlericale vorstellt. Herr Louis Blanc führte aus, daß zwischen dem Clericalismus und der Freiheit ein Abgrund liege.

Man nehme, rief er, den Syllabus zur Hand; da heißt es: „Verdammt sei, wer da sagt, die Kirche habe nicht das Recht, Gewalt zu gebrauchen." Und man weiß, wie die Kirche diesen Satz gehandhabt hat; ich brauche nur zu erinnern an die Ausrottung der Albigenser und das Blutbad der Bartholomäusnacht in Frankreich, an die Inquisition in Spanien, an die Blutgerüste des Herzogs Alba in den Niederlanden, an die Scheiterhaufen der katholischen Maria in England und an jene, auf welchen in Italien Giordano Bruno und Savonarola endeten. Wenn also der Bischof von Orleans und die Clericalen der Nationalversammlung die Freiheit in Unterrichtssachen anriefen, so konnten sie darunter nur die Freiheit verstehen, selbst die Herren zu sein. Der Fortschritt, der Liberalismus, die Civilisation, das sind die Feinde, welche die Kirche sich nach den feierlichen Erklärungen ihres Oberhauptes zu bekämpfen die Aufgabe stellt, und da für ein solches Unternehmen alle Kräfte, über welche die Regierungen verfügen, nicht zu viel sind, so ergiebt sich für die Kirche die natürliche Nothwendigkeit, sich von der religiösen zur politischen Herrschaft aufzuschwingen, daher ihr Kampf gegen den Gedanken ihren Kampf gegen die Unabhängigkeit der Staaten zur nothwendigen Ergänzung hat. Geistliche Herrschaft, weltliche Herrschaft, Völker, Regierungen, Alles muß sie haben. Sie verlangt nach dem Verstande des Menschen, nach seinem Gemüth, nach dem Leibe, nach dem Menschen ganz und gar. Oder übertreibe ich etwa? Man denke nur an die Lehren Gregor VII., Alexander III., Bonifaz VIII., Alexander VI., kurz aller Päpste, an alle Lehrer, aus welchen so viele blutige Kriege entsprungen und die sich so treffend in dem Satze Johann XXII. zusammenfassen lassen: „Dem heiligen Vater hat Gott gleichzeitig die Rechte über das irdische und über das himmlische Reich anvertraut." Wenn man sieht, welche Schläge in unseren Zeiten das Papstthum getroffen haben, wenn man bemerkt, wie das Königreich Italien sich aus seinen Trümmern gebildet hat, wie das Reich des göttlichen Rechts sich weder in Neapel noch in Parma, weder in Modena noch in Florenz behaupten konnte, wie die Verleihung der goldenen Rose, des Sinnbilds aller weiblichen Tugenden, die Königin Isabella nicht davor beschützen konnte, aus Spanien verjagt zu werden, wie die Proteste der Kirche zu Gunsten der polnischen Katholiken vergeblich waren, und welch' ein furchtbarer Kampf gegen sie in Deutschland eröffnet ist, so hätte man glauben mögen, daß ihre Ansprüche ein wenig auf das Niveau ihrer Macht herabsteigen würden. Das heißt aber den unbändigen Hochmuth der Päpste schlecht kennen. Ich für meinen Theil finde in ihrer ganzen Geschichte kein charakteristischeres Schauspiel als das Pius IX., wie er auf den 3. December 1869, den Tag der unbefleckten Empfängniß, nach Rom ein ökumenisches Concil einberief, welches an Zahl stärker war, als die Kirchenversammlungen von Nicäa, Konstantinopel und Ephesus zusammengenommen, und auf den Trümmern der weltlichen Herrschaft selbst die Rechte des Geistes verleugnete, die Vernunft und Civilisation in den Bann that, die Nichtigkeit aller irdischen Macht verkündete und über die moderne Welt den Stab brach. Haben sich Hildebrand, Bonifaz VIII. und Hadrian IV. jemals mit mehr Verwegenheit als die Herren der Erde ausgerufen? Dies ist der Geist des päpstlichen Roms .... Setzen wir uns daher zur Wehr, meine theuren Mitbürger, vertheidigen wir uns mit den Waffen der Vernunft und mit der ihr geziemenden Ruhe, aber auch mit Entschlossenheit! Wählen wir in unsere Vertretungen Männer, welche siegreich der Bemühungen spotten können, Frankreich zu verdummen. Als ob Frankreich verdummt werden könnte! Diderot hat gesagt: „Ich befinde mich in einem finstern Walde und habe eine kleine Lampe, mir den Weg zu weisen. Da kommt ein Theologe auf mich zu und spricht: „Freund, lösche deine Lampe aus und du wirst besser sehen." Hören wir nicht auf diesen Theologen; löschen wir unsere Lampe nicht aus, lassen wir die Finsterniß Jenen, welche glauben machen oder schlechterdings glauben wollen, daß es die Nacht ist, die zum Lichte führt!

[Personalien.] Thiers bleibt bis zum 25. October in Arcachon. Der Graf von Paris kommt morgen früh 7 Uhr nach Paris, bewahrt strengstes Incognito, frühstückt aber bei dem Präsidenten der Republik und reist nach Brindisi am Mittwoch Abend. — Mac Mahon geht nicht nach Lyon, weil er befürchtet, daß, da Buffet den Präfecten Ducros noch nicht absetzen will, dessen Unpopularität auf ihn zurückfallen könnte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. October. [Tagesbericht.]

α [Städtische indirecte Steuern.] Nach den Quartals-Abrechnungen der Königlichen Steuerbehörde mit der Stadt-Hauptkasse hat sich in den abgelaufenen drei Vierteljahren die Einnahme aus der Communal-Schlachtsteuer auf 797,250 Mark gestellt. Veranschlagt war dieselbe nach dem Stadthaushaltungs-Etat pro 1875 auf 957,150 Mark, so daß nach Abrechnung von 9 Procent Erhebungskosten und unter der Voraussetzung, daß das 4. Quartal nicht hinter seinen Vorgängern in der Einnahme zurückbleiben wird, eine Gesammt-Einnahme von 967,400 Mark, also ein Mehr von 10,250 Mark gegen die Anschlags-Summe, ergeben dürfte. Die Wildpretsteuer hat sich auf 12,300 Mark gegen 18,700 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres belaufen, ist also um 6400 Mark zurückgeblieben. Der Braumalzsteuer-Zuschlag betrug im laufenden Jahre 113,400 Mark gegen 111,900 Mark in 1874, ist mithin um 1500 Mark gestiegen, ebenso hat die Biersteuer eine Zunahme von 300 Mark erfahren, indem dieselbe in 1874: 30,200, in 1875 dagegen 30,500 Mark betragen hat. Der Schlachthof-Zins belief sich in den ersten drei Quartalen dieses Jahres auf 35,600 Mark, während er im Vorjahre in derselben Zeitperiode nur 32,800 Mark betrug, hat also um 2800 Mark zugenommen, was einen bedeutenden Aufschwung des Fleisch Consums erkennen läßt. — Die Zuschläge zu den Staatssteuern sind im Stadthaushalts-Etat pro 1875 zu 402,000 Mark in Ansatz gebracht.

= [Verbindung der Telegraphie und der Post.] Vom 1. Januar nächsten Jahres ab wird also vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages die Telegraphie vollständig mit der Post verschmolzen sein, zu welchem Zwecke im kaiserlichen General-Post-Amte bereits ein gemeinsamer Etat ausgearbeitet ist. Die vorhandenen zwölf Provinzial-Directionen der Telegraphie gehen sämmtlich ein und werden mit den Ober-Postdirectionen vereinigt. In Folge dessen soll die Anzahl der Ober-Postdirectionen um zwei vermehrt werden, so daß dann im Gebiete des deutschen Postbezirks und in den Reichslanden 40 dergleichen Centralstellen bestehen werden. Neu organisirt werden weiter die kaiserlichen Ober-Postdirectionen in Aachen und Bromberg, welche bekanntlich vor mehreren Jahren aufgehoben und mit den Ober-Postdirectionen in Köln bzw. Posen vereinigt wurden. Den bisherigen Ober-Postdirectoren wird die Verwaltung der Telegraphie mit übertragen. Einzelne Ober-Postdirectionen erhalten zu Vorstehern die bisherigen Telegraphen-Directoren. So wird z. B. der zeitige Vorsteher der Telegraphen-Direction in Dresden, Telegraphen-Director Schmidt, als künftiger Ober-Postdirector in Liegnitz genannt, während der zeitige Vorsteher derselben eine andere Bestimmung erhalten soll. Die Ober-Telegraphen-Kassen, welche zeither mit der Ober-Post-Kasse vereinigt waren, werden für mehrere Bezirke gemeinsam eingerichtet und erhalten eine mehr selbstständige Verwaltung. Die betreffenden Postbeamten, welche zeither mit der Rechnungslegung Befassung hatten, werden zu diesen neuen Kassen-Behörden committirt. Die Grundzüge der Kassenlegung bleiben im Wesentlichen unverändert. Die durch die Auflösung der Telegraphen-Directionen vacant werdenden Räthe und Bureaubeamten treten zu den Ober-Post-Directionen über und bearbeiten speciell die Telegraphen-Angelegenheiten weiter. Einer jeden Ober-Postdirection sollen je nach dem Umfange des Dienstbetriebes ein Telegraphen-Directionsrath und zwei Telegraphen-Directions-Secretaire überwiesen werden. Die Telegraphen-Secretaire und Ober-Telegraphisten werden dem Vernehmen nach zu Post-Secretairen und die Telegraphisten zu Post-Amts-Assistenten, die Telegraphen-Directions-Secretaire zu Ober-Postdirections-Secretairen ernannt. Die Telegraphen-Secretaire, Ober-Telegraphisten und die Telegraphen-Directions-Secretaire rangiren nach dem Datum ihrer Bestallung mit den Post- und Ober-Post-Secretairen. Sämmtliche Telegraphenbeamte werden künftig an den Wohlthaten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung 2c. participiren können und auch zur Mitgliedschaft an den Spar- und Vorschuß-Vereinen der Postbeamten zugelassen werden. — Die zeitigen Vorsteher der selbstständigen größeren Telegraphen-Stationen (künftige Telegraphen-Aemter I.), welche bisher den Amtscharakter: Telegraphen-Inspector führten, erhalten den Titel „Telegraphen-Director." Die Telegraphen-Gehilfinnen sollen in ihren Stellungen verbleiben. Vermuthlich werden aber neue nicht mehr angenommen werden. — Sämmtliche expedirende Postbeamte sollen nach und nach sich mit den Grundzügen der Telegraphie vertraut machen und das Telegraphiren erlernen. Bei allen Ober-Postdirectionen werden telegraphische Apparate aufgestellt, um das Studium der Telegraphen zu erleichtern. In Berlin hat bereits der zweite Cursus für die Post-Inspectoren zur Erlernung der Telegraphie begonnen. — Schließlich bemerken wir noch, daß die Vorsteher der selbstständigen Telegraphen-Aemter II. (2. Klasse) künftig den Titel: „Telegraphen-Vorsteher" und die Vorsteher der Telegraphen-Aemter III. (3. Klasse) den Titel: „Telegraphen-Verwalter" analog der Benennung der Postvorsteher führen werden.

*** [Zur Verwaltung der Breslauer Diöcese.] Die Reise der Herren Neukirch, Klopsch und Lämmer nach Johannisberg hat ihre Frucht getragen, gestern ist, nach einer Meldung der „Schles. Ztg", das fürstbischöfliche General-Vicariats-Amt und das fürstbischöfliche Consistorium durch Schreiben des Herrn Dr. Förster aufgelöst worden. Die Beamten sollen ihres Eides entbunden und die Hoffnung ausgesprochen sein, daß sie, falls sie unter dem Staats-Commissarius arbeiten, auch unter diesem ihre Pflicht treu und fleißig erfüllen werden.

μ [Einziehung der 1/3-Thalerstücke und der älteren 1/6-Thalerstücke.] Nach einer Verfügung des General-Post-Amtes vom 9. October sind die Kgl. Preuß. Kassen angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden 1/3-Thalerstücke und die bis zum Jahre 1769 einschließlich geprägten 1/6-Thalerstücke nicht wieder zu verausgaben, sondern in möglichst abgerundeten Beträgen an die zunächst gelegene Postkasse abzuliefern. Die Post-Anstalten werden angewiesen, die solcher Weise an sie gelangenden Münzen ungesäumt an die Bezirks-Ober-Post-Kasse weiter zu befördern und haben letztere bez. die General-Post-Kasse dieselben demnächst behufs der Affinirung an die Ober-Post-Kasse in Hamburg abzuführen. — Da die bezeichneten älteren 1/6-Thalerstücke sämmtlich goldhaltig sind, so sind dieselben von den sonstigen Beständen getrennt zu halten, namentlich auch bei der Ober-Post-Kasse in Hamburg gesondert aufzubewahren.

\+ [Die Vordombrücke,] welche über einen Arm des Oderstromes von der Sandkirche aus nach der Neuen Junkernstraße führt, wodurch die Verbindung über die Fortunabrücke nach der Matthiasstraße hergestellt wird, ist jetzt vollständig abgebrochen. Durch einen längs der Marienmühle errichteten Laufsteg ist zum Wenigsten der Verkehr für die Fußgänger nicht unterbrochen, während Fuhrwerke einen großen Umweg zu machen gezwungen sind. Obgleich der Bau dieser neuen Holzbrücke mit großer Anstrengung betrieben wird, so werden wohl doch noch 4—6 Wochen vergehen, ehe die Brücke vollendet sein dürfte. Gegenwärtig sind im Strome 3 Rammmaschinen mit dem Einschlagen der neuen Pfähle zu den Strompfeilern in Thätigkeit. Die alten Pfeiler bleiben stehen, und kann somit nach Beendigung der Rammarbeiten mit dem Oberbau begonnen werden. Die Herstellung einer eisernen Brücke wäre an dieser Hauptverkehrsstraße eine dringende Nothwendigkeit gewesen.

\# [Eine Neuerung beim Droschkenfuhrwesen] wird zufolge Generalbeschluß der hiesigen Droschkenbesitzer am 1. November d. J. eintreten, und zwar soll das Fuhrgeld beim Besteigen der Droschke, mit Rücksicht auf freie Passage, durch die Kutscher erhoben werden, um den verschiedenen Weiterungen zwischen diesen und den Fahrgästen ein Ende zu machen.

—d. [Von der Universität.] Die feierliche Einführung des Rector magnificus, Herrn Prof. Dr. Galle, für das Studienjahr 1875/76 findet am Freitag, den 15. October, Vormittags 11 Uhr, gleichzeitig mit der feierlichen Eröffnung des neuen Studienjahres an hiesiger Universität in der Aula Leopoldina statt. Der zeitige Rector, Herr Prof. Dr. Schröter, und der akademische Senat laden durch Anschlag am schwarzen Brett die königl. und städtischen Behörden, sowie alle Gönner und Förderer der Wissenschaften zu dieser Feier ein.

*** [Von der Universität.] Herr v. Stojentin (aus Gleiwitz) vertheidigt am 13. October Mittags 12 Uhr seine Inaugural-Dissertation „de Julii Pollucis in publicis Atheniensium antiquitatibus enarrandis auctoritate Pars I." — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde gegen die Herren Dr. phil. Kracauer, Dr. phil. Pohl und cand. phil. Kornke.

*** [Vom Stadttheater.] Dem Gastspiel des Frl. Lina Mayr, welches in diesen Tagen seinen Abschluß findet, folgt morgen (Freitag) das bereits avisirte Gastspiel des Komikers, Herrn August Neumann aus Berlin. Herr Neumann hat als Antrittsrolle den „Piepenbrinck" in Freitags „Journalisten" gewählt und wird außerdem in nachfolgenden Stücken im Stadttheater auftreten: „Rosenmüller und Finke" — „Drei Hüte" — „Maschinenbauer" (welche Posse zu dem Endzweck neu einstudirt und theilweise auch neu ausgestattet wird) — „Der lange Israel." — Das Opernpersonal studirt der Reihenfolge nach folgende Opern ganz neu „Robert der Teufel" (für diesen Sonntag), „Afrikanerin", „Lohengrin" und „Rienzi" (mit neuer Ausstattung).

=ββ.= [Concert der ungarischen National-Kapelle.] Morgen Abend wird die berühmte „ungarische National-Kapelle" unter Leitung ihres Dirigenten Joseph Barza zum ersten Male im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße auftreten. Derselben geht ein guter Ruf voran. Abwechselnd mit diesem Concert werden die „Salongymnastiker" und die Kapelle von Peplow mitwirken.

*** [Achter Bericht der hebräischen Unterrichts-Anstalt] über das Schuljahr Michaelis 1874/75; von Dr. P. Neustadt, Prediger und Dirigent der hebräischen Unterrichts-Anstalt zu Breslau, womit derselbe zu der Prüfung der Zöglinge am Sonntage, den 17. October, Nachmittags 2—4½ Uhr, im Saale der städtischen höheren Bürgerschule (Nicolai-Stadtgraben 5a) alle Förderer und Freunde des hebräischen Wissens einladet. Dem Bericht geht voran eine, für den dahingeschiedenen Vorsitzenden des Vorstandes der Synagoge „zum Tempel" Dr. med. Julius Lobethal in der genannten Synagoge am Sonntag, den 27. December 1874, gehaltene Gedächtnißrede von Rabbiner Dr. P. Neustadt, Prediger in Breslau. — Aus der Schulstatistik ersehen wir, daß das letzte Schuljahr mit 65 Schülern abschloß, aus der Anstalt traten 20 Schüler, eingetreten sind im Laufe des verflossenen Schuljahres 33 Schüler, so daß sich die jetzige Schülerzahl auf 78 beläuft. Von diesen Zöglingen genießen 24 den Unterricht für die Hälfte des Schulgeldes, 20 hingegen werden ganz unentgeltlich, selbst auch mit Freihaltung der nöthigen Schulbücher unterrichtet, für die bedürftigsten Schüler wird noch das Schulgeld in einer der hiesigen öffentlichen höheren Lehranstalten entrichtet und für warme, anständige Bekleidung für den Winter gesorgt. Von den Schülern der Anstalt besuchen die hiesigen Gymnasien 39, die Realschulen 6, die höheren Bürgerschulen 22, die Elementarschulen 5, Privatschulen 6. An der Anstalt unterrichten außer dem Dirigenten noch die Herren Biram, Kronberg und Neustadt II. Für liturgische Zwecke fungirt seit Michaelis v. J. Herr Cantor Panderes. — Nach einem gediegenen Artikel über „das Gebet" wird dankbarlichst Rechenschaft gelegt über die mannigfachen Zuwendungen, welche dennoch nicht verhindern konnten, daß ein Deficit von 253 Mark 89 Pf. sich herausstellte. Doch hegt der Herr Dirigent die Hoffnung, daß sein sehnlichster Wunsch der definitiven Anstellung eines Bibel- und Talmud-Lehrers an der hebräischen Unterrichts-Anstalt endlich der Erfüllung immer näher komme. — Anmeldungen neuer Schüler werden bis zum Beginn des neuen Schulsemesters an jedem Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr im Schullocale (Nicolai-Stadtgraben 5a, Klasse VIII., parterre) und außerdem täglich in der Wohnung des Dirigenten (Siebenhufenerstraße 25b, 1. Etage), Nachmittags 3—4 Uhr entgegengenommen.

*** [Processe.] Gestern ist Herr Dr. Hager, der bekannte Redacteur der römischen „Volkszeitung", von dem Appellations-Gericht (wegen eines Artikels über die Gendarmen-Affaire zu Dingden in Westfalen), dem Urtel der ersten Instanz gleichlautend, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Am 9. d. M. wurde von dem Kreisgericht zu Beuthen O.-S. der Weltpriester, Herr Przyniczynski von der Anklage: 1) am 13. Juni d. J. zu Zabrze durch ein und dieselbe Handlung öffentlich vor einer Menschenmenge und durch öffentliche Aufstellung einer Darstellung zum Ungehorsam gegen Gesetze und gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnung aufgefordert; 2) in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufgereizt, und 3) erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet und entstellt sind, öffentlich behauptet zu haben um dadurch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen — freigesprochen.

*** [Der „Schlesier",] die bekannte, gut redigirte, in Pleß erscheinende Wochenschrift, führt in Nr. 40 Klage über Intriguen, welche Seitens der ultramontanen Partei gegen das genannte Blatt gesponnen werden. Der „Schlesier" sagt u. A.: „Unsere Abonnenten sehen sich von einer dazu angespornten Sippschaft auf alle Weise belästigt und beleidigt, bis sie endlich, um nur Ruhe zu haben, vom Abonnement absehen. Am eifrigsten ist in dieser Beziehung das weibliche Geschlecht, welches in verschiedenen frommen Vereinen dazu angeleitet wird und mit seiner besonderen Zudringlichkeit eine Plage unserer Leser ist. — Nicht zufällig also, oder aus eigener Ueberzeugung geschieht diese Belästigung oder Verfolgung, sondern wird planmäßig betrieben. Fromme Vereine haben die Aufgabe, jedes liberale Blatt selbst durch die schlechtesten Mittel zu unterdrücken, dagegen die ultramontanen Zeitschriften zu verbreiten. Es heißt, daß es eine Todsünde sei, unser Blatt zu lesen, daß unsere Leser auf ewig verdammt werden. Vor ihnen soll deshalb jeder fromme Katholik so lange einen Abscheu haben, bis sie unser Blatt aufhören zu lesen." — Ganz dieselben Manöver, wie bei den Wahlen! Zu den ungebildeten Leuten, die weder lesen noch schreiben können, die keine Idee von der Bedeutung der Wahlen haben, kommt ein Pfarrer, oder Kaplan, oder ein Kerzen-Anzünder, oder ein Todtengräber und sagt: „hier hast du einen Zettel, den wirfst du in die Urne, oder deine Seele wird in der Hölle ewig braten" — und der arme Teufel, welcher bisher kein Papierchen gesehen hat, macht sich auf zum Wahllokal, giebt mit zitternder Hand den Zettel ab und ist glücklich, seine Seele gerettet zu haben. — Ueber solche Leute gebietet die Geistlichkeit unumschränkt, sagt „der Schlesier" dem wir diesen Passus aus einer Schilderung der Wahlvorgänge entnommen haben. — Das beste Mittel gegen diese schamlose Ausnutzung der Dummheit ist allein: Belehrung! Und weil eben der „Schlesier" diese in sehr zweckgemäßer Weise gewährt, hat er unter den finsteren Machinationen jener jesuitischen Clique zu leiden. Hiergegen können wir dem „Schlesier" nur die größtmöglichste Oeffentlichkeit empfehlen. Immer an die Oeffentlichkeit mit den Namen der Persönlichkeiten, welche solche Schleichwege eröffnen und welche sie wandeln. Giftiges Gewürm scheut bekanntlich das Licht.

\+ [Polizeiliches.] Bei einem Ohlauerstraße Nr. 82 wohnhaften Kaufmann drangen Diebe in der vorgestrigen Nacht durch die Packkammer in das dortige Comptoir ein, erbrachen mittelst eines Stemmeisens eines der Pulte, aus welchem die Summe von 96 Mark entwendet wurde. Aus dem Umstande, daß in dem erwähnten Pulte noch mehrere Geldrollen vorhanden waren, die indeß unberührt blieben, geht hervor, daß der Thäter ein Hausdieb gewesen sein dürfte. — Auf dem Neubau der königlichen Bank, Wallstraße Nr. 11 wurde gestern die dortige Schirrkammer gewaltsam erbrochen, und aus derselben die den daselbst beschäftigten Maurern und Zimmerleuten gehörigen Kleidungsstücke gestohlen. — Aus dem Treppenflure des Hauses Nicolaistraße Nr. 44/45 wurde gestern wiederum ein Gasarmleuchter abgeschraubt und entwendet. — Von einer Wiese am Rothkretscham sind in der verflossenen Nacht 3½ Schock Schilf geraubt worden, welches einem Schiffer gehörte. — Das Dienstmädchen eines Barbiers hat sich heimlich aus seinem Dienst entfernt, und seiner Herrschaft ein graues und rothes Umschlagetuch im Werthe von 19 Mark mitgenommen.

\+ [Einbruch und Raubversuch.] In der früheren Wohnung des Weihbischofs Wlodarski, welche gegenwärtig der Canonicus Dr. Künzer inne hat, wurde in der vergangenen Nacht ein höchst frecher Raubversuch ausgeführt. Durch den dortigen Diener, gegen welchen die Diebe zunächst und allein Gewaltthätigkeiten richteten, wurde der rechte Obertheil einer grauen Cassinetweste zurückbehalten, den er dem einen Verbrecher, der von mittlerer Größe und schwächerer Körperconstitution ist, im Handgemenge von seiner Kleidung losgerissen hat. Glücklicherweise haben die Verbrecher die bereits zusammengepackten Wäsche- und andere Werthgegenstände 2c. zurücklassen und die Flucht ergreifen müssen. Von Seiten des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums ist eine Prämie von „150 Mark" für Denjenigen ausgesetzt, welcher im Stande ist, solche Angaben zu machen, daß die Habhaftwerdung der Verbrecher ermöglicht werden kann.

\+ [Schwere Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.] Der in Brigittenthal Nr. 6, im Hause „St. Maria", wohnende Victualienhändler und Arbeiter Franz Reinsch, ein 62 Jahr alter Mann, kam gestern Nachmittag um 2 Uhr, wie gewöhnlich, nach Hause, da stets derselbe an den Vormittagen auf den hiesigen Wochenmarktplätzen bei den auswärtigen Butterhändlern Beschäftigung findet. Die mit ihm fast im gleichen Alter stehende Frau versieht während der Abwesenheit ihres Ehemannes die von ihr gegründete Bäudelei, und Beide haben sich in Folge ihres Fleißes zu einer gewissen Wohlhabenheit emporgearbeitet. Nichtsdestoweniger lebten beide kinderlosen Eheleute in stetem Hader und Unfrieden, weil bei dem Manne der Verdacht entstanden, daß seine Frau den Nutzen, welchen sowohl der Victualienhandel als sein Arbeitsverdienst abwirft, im Geheimen ihren Verwandten zukommen lasse, und er dadurch verhältnißmäßig Noth leiden müsse. Auch gestern entstand dadurch aufs Neue wieder Wortwechsel und Streit, der soweit ausartete, daß der jähzornige Ehemann seiner Frau mit der geballten Faust einen solchen Schlag auf den Kopf versetzte, daß jene nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Ein schnell herbeigerufener Arzt, welcher Wiederbelebungsversuche an der gemißhandelten Frau anstellte, die jedoch erfolglos blieben, constatirte, daß auch an ihrem Halse Spuren von Handabdrücken sichtbar gewesen seien, die auf Erwürgung hindeuten. Jedenfalls wird die an dem Leichnam vorgenommene gerichtsärztliche Obduction die Todesursache genau ergeben. Der schuldige Thäter, der bereits ein offenes Bekenntniß abgelegt hat, befindet sich in Haft. Nach den Aussagen der Hausbewohner sind zwischen den betreffenden Eheleuten schon oft dergleichen Scenen vorgekommen, diesmal jedoch hat dieser aus unbedeutender Ursache hervorgegangene Streit einen höchst tragischen Ausgang genommen.

\+ [Verhaftung.] Die vielgenannte und schon oft bestrafte Hochstaplerin Bertha Weiß, welche vor einigen Monaten unter Verübung eines schweren Diebstahls von hier flüchtig geworden ist, wurde gestern in dem Städtchen Schömberg, Kreis Landshut, unter dem angenommenen Namen Auguste Marie Scholz, verhaftet.

⊔ **Sagan**, 12. Octbr. [Kriegerverein.] Von einer Anzahl angesehener Bürger ist beschlossen worden, für den ganzen Kreis einen Krieger-Verein ins Leben zu rufen und zwar ganz ähnlich dem in Glogau bestehenden. Zu diesem Zweck sind von verschiedenen gleichen Vereinen die Statuten erbeten worden, um aus diesen das Statut für den hier zu bildenden Verein zusammenzustellen. Es ist bis jetzt gegründete Aussicht vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

handen, daß das Statut des Glogauer Vereins unverändert auch hier in Anwendung gebracht werden wird. Definitiver Beschluß hierüber wird noch im Laufe dieser Woche gefaßt werden. Dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Nawrath, Landwehr-Lieutenant, wird voraussichtlich das Commando übertragen werden. Wird der Verein lebensfähig, was kaum zu bezweifeln ist, dann dürfte die fernere Existenz des hiesigen Veteranen-Vereins sehr fraglich sein.

X, **Neumarkt**, 12. Octbr. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen erhing sich in Kammendorf b. N. der Brauer-Auszügler K. in einem Anfalle von Lebensüberdruß. Gestern Abend fand im neu umgebauten, geschmackvoll eingerichteten Baum'schen Saale das Vocal- und Instrumental-Concert hiesiger Dilettanten statt. Der Saal war gefüllt, die Leistungen anerkennenswerth, die Solis sehr gelungen, und hat das Publikum denselben verdienten Beifall gespendet. Der ziemlich ansehnliche Ertrag fließt in die Kasse für Erbauung einer Turnhalle hierselbst.

* **Freiburg**, 12. October. [Ueber die bekannten Mordthaten] liefert der hiesige „Bote" nachstehende authentische Berichte: „Am 9. October, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, wurde die seit 18 Jahren in der hiesigen Actien-Spinnerei beschäftigt gewesene, 32 Jahre alte, unverehelichte Ernestine Neuprich aus Striegau, an einem mondhellen Abend, ermordet. Dieselbe, eine höchst fleißige, sparsame und ordentliche Person hatte sich — wie dies schon seit fast 18 Jahren geschehen — am vergangenen Sonnabend, ohne ihre bisherige hiesige Schlafstelle noch einmal aufzusuchen, direct, ohne noch irgend welches andere Local zu besuchen, nach beendeter Arbeit, allein auf den Weg nach ihrer Heimath, Striegau, gemacht; ist jedoch nur höchstens 500 bis 600 Schritt auf der Chaussee nach dort gegangen, als sie durch Mörderhand ihr Leben lassen mußte. Dieselbe ist von dem Missethäter arg zugerichtet; auf dem Kopf hatte selbige ein großes Loch, am linken Ohr ein gleiches die untere Kinnlade ist total zerschmettert, wodurch auch die Zähne ausgeschlagen worden. Von ihren Sachen fehlen ein neues Portemonnaie, worin höchstens 4 Mark gewesen sein können, ein Taschenmesser und ein Paar Schuhe; das Körbchen, welches die Unglückliche stets bei sich geführt, war noch bei der Leiche, welche erst am Sonntag Morgen gefunden wurde. Der Gutsbesitzer Köhler in Zirlau, an dessen Acker die unglückliche Person gelegen, machte sofort dem Orts-Vorstande Mittheilung und nach ärztlicher Besichtigung wurde die Leiche nach dem Dorfe geschafft. Möchte die sofort eingeleitete Untersuchung doch Licht über diesen traurigen Vorfall recht bald bringen. — Sonntag, am 10., Morgens, in der 7. Stunde, wurde in einem Graben der Straße von der Freiburg-Waldenburger Chaussee nach Fürstenstein, der sog. Kirschen-Allee, der Leichnam der 27 Jahre alten, unverehel. Ernestine Homann, welche seit einer Woche auf dem Fürstensteiner Vorwerke in Diensten stand, vorher in der Sorgauer Ziegelei arbeitete, in einem Zustande aufgefunden, der keinen Zweifel zuläßt, daß die Homann erschlagen worden ist. Vier Wunden am Hinterkopfe und eine Wunde neben dem rechten Auge, wo der Knochen zerschlagen ist, haben den Tod herbeigeführt. Auch eine Beraubung der Homann scheint stattgefunden zu haben. Sie hat Sonnabend Abend, nach 9 Uhr, ihre Eltern in Sorgau verlassen und dabei 27 Sgr. Geld bei sich gehabt. Ein Zweigroschen-Stück ist in der Nähe der Leiche im Grase gefunden worden, das Uebrige fehlt. Das Verbrechen muß Sonnabend Abend in der 10. Stunde verübt sein. Ob ein sonstiger Mißbrauch der Erschlagenen stattgefunden hat, ist noch nicht festgestellt. Gestern Abend hat die Verhaftung eines Arbeiters stattgefunden; ob mit Erfolg? wird erst die Untersuchung ergeben. Möchte es gelingen, den Thäter zu ermitteln, um das Gefühl der Unsicherheit wieder zu beseitigen, welches die Verbrechen der Nacht von Sonnabend auf Sonntag von Neuem über unsere Gegend gebracht haben. — In der Zeit von 9—10 Uhr Abends am 9 Oct. ging der Inwohner Rosemann aus N.-Salzbrunn, von Sorgau wo derselbe noch Victualien eingekauft, nach seiner Heimath, und wurde derselbe unterwegs, in der Nähe der Salzbrunner Kirchen (von einem oder mehreren schlechten Subjecten, das ist noch nicht festgestellt) angefallen und so gemißhandelt, daß der ꝛc. Rosemann am Sonntag-Morgen in einer bedeutenden Tiefe, unterhalb der Chaussee, fast leblos aufgefunden wurde. Da der Unglückliche, der gegenwärtig noch lebt, eine Aussage über den traurigen Fall noch nicht machen kann, so schwebt auch über diese That noch Ungewißheit."

△ **Schweidnitz**, 12. Octbr. [Einweihung des neuen Schulgebäudes.] Gestern Nachmittags wurde in einer einfachen Feierlichkeit das neue Schulgebäude für die evangelische Volksschule der Mädchen seinem Zwecke übergeben. Die Lehrer und geistlichen Schulrevisoren begaben sich mit den Schülerinnen von dem alten Schulhause, das bisher nur einen Theil der Klassen umfaßt hatte, während die übrigen ausgemiethet waren, auf den freien Platz vor dem neuen Gebäude. Eben dorthin gingen vom Rathhause aus um 10 Uhr die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der städtischen Schulendeputation. Die Schulfeier wurde durch einen Gesang der Lehrer eingeleitet. Mit einer kurzen Ansprache übergab Stadtbaurath Heidrich den Schlüssel zu dem Hause dem Vorsitzenden des Magistrats, Oberbürgermeister Glubrecht. Dieser sprach zunächst dem Leiter des Baues, aus dessen Händen er den Schlüssel in Empfang genommen hatte, dann allen denen, welche bei dem Baue thätig gewesen, im Namen der Commune den Dank aus für die Ausführung des so schönen, zweckmäßigen Baues und richtete dann aufmunternde und ermahnende Worte an die Lehrer und Schülerinnen. Hierauf überreichte er den Schlüssel dem Superintendenten Rolffs als oberen Revisor des Schulwesens. Dieser stattete den Vätern und Vertretern der Commune den Dank ab für die Opferbereitwilligkeit, mit der sie nach 10 Jahren, die seit der Einweihung des letzterbauten Schulhauses für die evangelische Volksschule verflossen, einen neuen kostspieligen Bau für die Zwecke des evangelischen Schulwesens begründet, und pries die Gnade Gottes, die sichtbar über diesem Baue gewaltet. Nachdem er ein kurzes Gebet gesprochen und den Segen ertheilt hatte, öffnete er die Thür des Schulhauses. Die Feier endete mit einem zweiten Gesange, den die Lehrer vortrugen. Hierauf begaben sich die Anwesenden in das Gebäude und nahmen die Klassenzimmer mit den Subsellien sowie die für die Beheizung der Locale getroffenen Einrichtungen in Augenschein. — Am 15. October 1852 war der Grundstein zum Neubau des Gymnasiums gelegt worden. Seit dieser Zeit sind 4 Gebäude für Schulzwecke Seitens der hiesigen Stadtcommune hergestellt worden, nämlich das Gymnasium, ein Gebäude für die katholische, zwei für die evangelische Volksschule. Dieselben haben einen Kostenaufwand von etwa 160,000 Thlr. oder 480,000 Rmk. erfordert.

gk. **Königshütte**, 12. October. [Die Bürgermeisterfrage] beschäftigt jetzt sehr lebhaft alle Gemüther, denen das Wohl unserer aufblühenden jungen Stadt am Herzen liegt. Man bedauert es vielfach, daß der bewährte Bürgermeister Engel aus Tarnowitz nicht gewonnen ist. Wie verlautet, hat derselbe die in Neustadt O.-S. auf ihn gefallene Wahl definitiv angenommen. Als Candidat tritt hier ein Landsmann des Herrn Böcher (ein Pommer) auf, der sich in diesen Tagen bereits vorgestellt hat. Wenn man erwägt, daß Herr Bürgermeister Engel der polnischen Sprache mächtig und mit den oberschlesischen Verhältnissen vollkommen vertraut ist, daß derselbe anerkannt in seinem Amte sich bereits bewährt hat, so erscheint es in der That bedauerlich, daß man nicht energischer bemüht gewesen ist, ihn als Leiter unserer städt. Verwaltung zu gewinnen.

⊙ **Gleiwitz**, 13. October. [Tageschronik.] Das Comite zur Beschaffung einer guten Musikkapelle hat nach Prüfung der eingegangenen Offerten sich einstimmig für den Musik-Director Herrn Klatt in Lauban entschieden, da derselbe von bedeutenden musikalischen Capacitäten bestens empfohlen ward. Es ist ihm seine Wahl auch mitgetheilt worden; sollten der Annahme von seiner Seite Hindernisse in den Weg treten, so wird auf andere hervorragende Persönlichkeiten unter den Bewerbern zurückgegangen werden. — Hinter der Papierfabrik hat sich heute der Schlosser Böhnisch durch einen Schuß entleibt; es scheint in Geisteszerrüttung geschehen zu sein. — Der Gewerbe-Verein hat nach den Sommerferien seine Versammlungen wieder eröffnet und ist der frühere Vorstand, sowie die verschiedenen Commissionen wieder vom Neuen gewählt worden.

O. **Myslowitz**, 12. Octbr. [Raub.] Noch ist der Schrecken über den gegen den Obersteiger Pohl unternommenen Raubzug nicht beseitigt und schon haben wir einen neuen Raub frechster Art zu berichten. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag drangen 13, sage dreizehn Schnapphähne in die Wohnung des im Grenzorte Deindowka ansässigen russischen Grenzaufsehers Habulski, knebelten ihn und seine Ehefrau und zwangen sie, indem sie dieselben mit Dolchen und Revolvern bedrohten, zu der Angabe, wo sie ihr Vermögen aufbewahrt haben. Die Beute bestand in mehreren Taschen-Uhren und einer namhaften Summe baaren Geldes und nahmen die Räuber ihren Rückzug über die Przemsa nach Preußen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese gefährliche Bande in der Umgegend von Myslowitz hauset, da die Räuber es für nothwendig hielten, ihre Gesichter zu schwärzen und Larven zu tragen. Hoffentlich wird man aus den immer wiederkehrenden häufigen Verbrechen Veranlassung nehmen, unsere Polizeikräfte wenigstens für einige Zeit zu verstärken, bis die öffentliche Sicherheit einigermaßen wieder hergestellt ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 13. October. [Appellations-Gerichts-Erkenntniß gegen die ehemaligen Beamten des Vorschuß-Vereins zu Breslau.] In erster Instanz waren wegen „wiederholter Unterschlagung von Vereinsgeldern" vier der ehemaligen Beamten und zwar der Kassirer Döring, Controleur Rogel, Sparkassen-Kassirer Hoch und Buchhalter Kimmel verurtheilt worden. Gegen dies Erkenntniß hatten Döring, Hoch und Kimmel appellirt. Rogel sich dagegen nur an die Gnade Sr. Majestät des Kaisers gewandt. Auf Rogels Gesuch ist noch kein Bescheid ergangen, gegen die Appellanten erkannte heute dagegen das Gericht zweiter Instanz. Hiernach ist das Urtheil gegen Döring, welches auf 1 Jahr Gefängniß lautete, lediglich bestätigt worden, für den Sparkassen-Kassirer Hoch und Buchhalter Kimmel erfolgte dagegen die Freisprechung. Näherer Bericht morgen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 13. October. [Von der Börse.] Die gestrige Pariser Börse, von welcher man nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" sehr matte Course erwarten konnte, sandte zu allgemeiner Ueberraschung feste Notirungen, welche auf die Abendbörsen von Frankfurt und Hamburg animirend wirkten und auch hier festere Tendenz hervorriefen. Der Verkehr bewegte sich indessen in den denkbar engsten Grenzen auf allen Gebieten, internationale Werthe nicht ausgenommen. Creditactien gewannen gegen gestern eine Mark und notiren ohne Schwankungen 362,50. Lombarden, gegen gestern etwa 3 Mark niedriger, schließen auf bessere Einnahmen etwas erholt, 184½—3½—84½. Franzosen unverändert 491. Laura-Actien auf Grund einzelner Deckungskäufe ¼ pCt. besser, 78—78½—78. Banken zu weiter herabgesetzten Coursen in mäßigem Verkehr. Bahnen verloren Bruchtheile bei ebenfalls recht geringen Umsätzen. Fonds wenig verändert, Valuten niedriger, österreichische verlor 60 Pf., russische 25 Pf.

Breslau, 13. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. October 148,50 Mark Gd., October-November 148,50 Mark Gd., November-December 149,50 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 154,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 190 Mark Br., October-November 190 Mark Br., November-December 190 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 199 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 161 Mark Gd., October-November 161 Mark Br., November-December 160 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 161 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 63 Mark Br., pr. October 63 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 63 Mark Br., November und December 63 Mark bezahlt, December-Januar 62,75 Mark bezahlt, schließt 63 Mark Gd., Januar-Februar 63,50 Mark Br., April-Mai 65 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, loco 45,20 Mark bezahlt und Br., 44,20 Mark Gd., pr. October 45,30 Mark Gd., pr. October-November 45,30 Mark Gd., November-December 45,30 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50—40—50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 49 Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,41 Mark Br., 40,51 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Woche vom 4. bis 10. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 218,984 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 95,900 Klgr. über die Freiburger Bahn, 87,002 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 401,886 Klgr.

Roggen: 757,320 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 303,501 Klgr. über die Freiburger Bahn, 107,239 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,168,060 Klgr.

Gerste: 180,540 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 9170 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 189,710 Klgr.

Hafer: 181,191 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 54,625 Klgr. über die Freiburger Bahn, 23,338 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 259,154 Klgr.

Mais: 10,000 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Oelsaaten: 429,100 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 19,000 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 59,491 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 22,610 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 82,101 Klgr.

Roggen: 157,279 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 20,496 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 177,775 Klgr.

Gerste: 7695 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 21,124 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 28,819 Klgr.

Hafer: 44,401 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Mais: 6075 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Oelsaaten: 5025 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 8100 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Posen, 12. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Veränderlich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 148, October 149 B., October-November 149 B., November-December 149 bez. u. G., December-Januar 150 bez. u. B., Januar-Februar 151 bez. u. B., Februar-März — —, Frühjahr 152 bez. u. B., April-Mai 152 G. u. B., Mai-Juni 153 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) weichend. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 45,2, October 45,4 bis 3 bez. u. B., November 45,7 bez. u. B., December 45,9 B., Januar 1876 46,3 B., Februar 46,7 bez. u. B., März 47,2 B., April 47,8 bez. u. B., April-Mai 48,1 bez. u. B., Mai 48,4 B. — Loco Spiritus ohne Faß —, —.

□ **[Gewerbebank Schuster.]** Nachdem am Montag nur etwa 10,000 Thaler Actien der Gewerbebank Schuster zum Course von 40 pCt. an den Mann zu bringen waren, ist am Dinstag das Angebot an der Berliner Börse fortgesetzt worden. Danach scheint es, daß die Bemühungen der Bank, die Seehandlung zu einem weiteren Indult zu bewegen, ohne Erfolg geblieben sind, und daß die Gewerbebank Schuster den noch schuldigen Betrag von 90,000 Thlr. nicht beschaffen konnte. Obgleich die Direction noch vor wenigen Wochen die Nachricht von einem Semestralabschluß verbreiten ließ, nach welchem für das laufende Jahr eine kleine Dividende in Aussicht stehe, scheint man in Berlin die Verhältnisse der Bank doch sehr ungünstig zu beurtheilen, sonst hätten sich am Dinstag zu dem auf 25, also weitere 15 pCt., zurückgegangenen Course wohl Käufer gefunden.

[Ostdeutsche Bank.] Der Antrag auf Liquidation der Bank steht auf der Tagesordnung einer auf den 4. November berufenen außerordentlichen Generalversammlung. (Vgl. Inserat.)

□ **[Posener Provinzial-Wechsler- und Discontobank.]** Wie schon gemeldet, ist über das Vermögen der Posener Provinzial-Wechsler- und Discontobank der Concurs eröffnet worden, nachdem die Bank am 15. April 1874, also vor 1½ Jahren, ihre Liquidation beschlossen hat. Zur Zeit sind die Gründe noch nicht bekannt, welche die Durchführung der Liquidation nicht möglich machten und zum Concurs geführt haben. Die genannte Bank ist am 13. März 1872 ins Handelsregister eingetragen und am 1. April desselben Jahres eröffnet worden, das Actiencapital betrug eine Million Thaler. Nach „Saling's Börsenpapieren" waren die Gründer u. A. Gebr. Veit und Comp. in Berlin, Gebr. Alexander und Ignatz Leipziger in Breslau. Von dem Actiencapital wurde von den Gründern die Hälfte zum Course von 106 zur Zeichnung aufgelegt, welche in so großem Maße stattfand, daß Anmeldungen bis 4800 Thlr. ganz unberücksichtigt blieben und Zeichner von 5—16,000 Thlr. nur 200 Thlr., von 16,200—100,000 Thlr. nur 400 Thlr. erhalten konnten. Für das erste Geschäftsjahr, vom 1. April bis 31. December 1872 entfiel eine Dividende von 8 pCt. p. r. t., pro 1873 schloß die Bilanz mit einem Deficit von 942,523 Thlr. = 94¼ pCt. des Actiencapitals. Der Cours der Actien war Ende 1872 98 Brf., Ende 1873 4 Gld. Der erste Aufsichtsrath bestand aus folgenden Herren: Pilet, Rechtsanwalt, Vorsitzender, O. W. von Treskow, Max Alexander, Heinrich Hertz, Ignatz Leipziger, Julius Rothholz, Robert Schmidt und C. B. Simon. Die Direction bestand aus den Herren C. Eckert und Martin Briske. Der große Verlust des Jahres 1873 im Betrage von 943,000 Thlr. vertheilte sich in folgender Weise: bei Consortial-Betheiligungen 300,000 Thlr., bei eigenen Speculationen 225,000 Thlr., an Debitoren 125,000 Thlr., an dubiosen Forderungen 275,000 Thlr., Spesen pro 1873 18,000 Thlr. Der Bericht schob die Schuld an diesem traurigen Resultate zumeist und wesentlich auf den Vorstand. Insbesondere betonte er, daß Angestellte der Bank, muthmaßlich auf fremden Namen, immerhin aber auf dem Rücken der Bank speculirt hätten und daß in der unverantwortlichsten Art Credit gewährt worden sei. In Folge dieser mißlichen Situation der Bank wurde auf den 15. April 1874 eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben, in welcher über den Fortbestand des Institutes Beschluß gefaßt werden sollte. In dieser Generalversammlung wurde nun die Liquidation beschlossen und zu Liquidatoren gewählt die Herren Siegmund Maison (als Vertreter der mitteldeutschen Creditbank) Carl Meyer und Hermann Lubczynski. Die Beschlüsse dieser Generalversammlung sind von einzelnen Actionären angefochten, insbesondere ist der Mitteldeutschen Creditbank die Berechtigung, an der Abstimmung Theil zu nehmen, bestritten worden. Ob ein dieserhalb angestrengter Proceß schon endgiltig entschieden worden, ist uns zur Zeit nicht bekannt; möglich indessen, daß dieser Proceß die nächste Veranlassung zur Eröffnung des Concurses gewesen ist.

[Fallissement in Wien.] Wie aus Wien gemeldet wird, ist über das Vermögen der großen Manufacturwaarenfirma Jonas Fröblichs Söhne Concurs eröffnet worden. Die Passiva sollen etwa eine Million Gulden betragen.

[Niederlassungen der Reichsbank in Baiern.] Nach Mittheilungen aus München soll es in der Absicht liegen, folgende Niederlassungen der Reichsbank in Baiern zu gründen: in München eine Hauptbankstelle, in Augsburg und Nürnberg Filialen, dann Bank-Agenturen in Landshut, Regensburg, Passau, Fürth, Hof, Bamberg, Bayreuth, Schweinfurt und Würzburg. Die Hauptbankstelle daselbst soll mit 1. Januar 1876 ihre Thätigkeit beginnen und wird Herr Dalchow von der Preußischen Bank zum Director derselben ernannt werden.

[Italienische Banknoten.] Seitens des italienischen Finanzministeriums ist, wie aus Rom geschrieben wird, so eben ein Decret veröffentlicht worden, welches, im Hinblicke auf das Gesetz vom 30. April v. J. zur Regelung des Banknotenumlaufes, das Consortium der sechs legalen Emissionsinstitute zur Ausgabe von 30 Millionen consortiellen Noten à 50 Centesimi (½ Lira) im Werthe von 15 Millionen Lire ermächtigt und anordnet, daß dagegen von den durch königliches Decret vom 14. Juni 1874 im provisorischen Wege für consortiell erklärten Zehn- und Tausend-Lirenoten der italienischen Nationalbank ein gleicher Betrag eingezogen werde. Die zu emittirenden 30 Millionen consortieller Noten à 50 Centesimi sind in 600 Serien eingetheilt. Die Serien werden durch die 24 Buchstaben des großen Alphabets unterschieden. Jede Serie enthält 50,000 Noten, und dieselben sind außer mit den Buchstaben und Ziffern der Serie noch mit einer fortlaufenden Zahl von 00001 bis 50000 versehen.

[Türkische Finanzen.] Die „Semaine financiere" widmet der Reduction der türkischen Staatsschuld einen sehr heftigen Artikel. In demselben heißt es: Der Fall wäre weiter nicht neu, daß ein Land durch Fehlgriffe oder Unglück genöthigt wäre, sich mit seinen Gläubigern zu arrangiren; aber wir glauben, daß noch nie eine bedrängte Regierung die Mißachtung aller für den Verkehr zwischen den Völkern herrschenden Regeln und Gesetze so weit getrieben hat, wie dies jetzt in Konstantinopel geschehen ist. Als ehrlicher Schuldner hatte die Regierung des Sultans die Budgetcommission einzuberufen, die Lage des Staatsschatzes einer gewissenhaften Prüfung unterziehen zu lassen, dann sich an ihre Gläubiger zu wenden und mit ihnen das Maß der durch die Macht der Verhältnisse gebotenen Opfer zu erörtern. Die türkischen Anleihen sind verschiedener Natur; es giebt unter ihnen privilegirte, mit besonderen Garantien ausgestattete, deren Unterzeichner es nicht so leicht über sich ergehen lassen werden, mit den übrigen Staatsgläubigern in einen Topf geworfen zu werden. Die ottomanische Regierung versagt sich durchaus nicht, in den nächsten fünf Jahren wieder zur Anleihe Zuflucht zu nehmen; sie wird also, darauf kann man sich verlassen, weiter borgen, wenn die Umstände es erheischen und ihr Credit es nur gestattet. Seit dem Jahre 1869 sind nahezu zwei Millionen aufgenommen worden, das will sagen, daß von 375 Millionen, welche der Dienst der Staatsschuld forderte, ungefähr 335 Millionen durch sechs Jahre alljährlich im Wege des Credits beschafft worden sind. Die normalen für die öffendliche Schuld verfügbaren Hilfsquellen würden demnach den Betrag von 40 Millionen überschreiten. Es werden also auch jetzt noch umfassende Ersparnisse in den anderen Zweigen des Budgets nothwendig sein, ehe man ernstlich von einem Gleichgewicht wird sprechen können. Sieht man nicht auf der Liste der amtlich angekündigten Reformen, daß den ländlichen Bevölkerungen der vierte Theil des Ertrages des Zehnten und außerdem eine im letzten Budget mit 95 Millionen aufgeführter Steuerrest erlassen werden soll?

[Aus dem Saarbrückener Kohlenrevier.] Aus Saarbrücken wird vom 10. d. M. berichtet: Die Nachfrage nach Saarkohlen war im Monat September in lebhafter Steigerung begriffen. Außer der frischen Förderung, deren Höhe durch das am 12. und 13. d. M. gefeierte allgemeine Bergmannsfest etwas beeinträchtigt war (7,396,764 Ctr. gegen 7,624,560 Ctr. im Vormonat), wurden noch 267,660 Ctr. von den Vorräthen zum Absatz gebracht. Letztere sind nunmehr auf rund 600,000 Ctr., also einer zweitägigen Gesammtförderung der fiscalischen Gruben entsprechend, vermindert worden. Für den neu begonnenen Monat steht im Hinblick auf die wachsende Förderung ein noch günstigeres Resultat mit Sicherheit zu erwarten. Bei der regen Entwickelung des Herbstgeschäftes konnte es nicht ausbleiben, daß die Canalfrachten, welche das ganze Jahr hindurch einen äußerst niedrigen Stand bewahrt haben, eine Aufbesserung erfuhren. Das Gesammt-Resultat der ersten drei Quartale dieses Jahres zeigt eine nicht unbeträchtliche Zunahme sowohl bei der Förderung als bei dem Absatze der hiesigen Staatsgruben. Es sind gefördert worden: im ersten Quartal 21,054,260 Ctr., im zweiten 21,991,925 Ctr. und im dritten 22,953,485 Ctr. Kohlen, zusammen 65,999,670 Ctr.; in der gleichen Periode 1874 wurden 61,923,195 Ctr. gefördert. Der Absatz vertheilt sich in Centnern wie folgt:

	1875	1874
Eisenbahnabsatz (excl. Abfuhr n. d. Saarbr. Hafen)	40,822,020	40,470,500
Canal- und Saarabsatz	9,040,497	6,817,285
Absatz an Coaksanlagen auf den Gruben . .	8,402,100	7,470,960
Landabsatz	5,299,230½	4,853,012½
Selbstverbrauch	2,245,635½	1,817,175
Summa	65,809,483	61,428,932½

Der Eisenbahnabsatz hat sich demnach nicht nur relativ, sondern sogar absolut am wenigsten, der Canalabsatz dagegen am stärksten entwickelt, was offenbar die nothwendige Folge der am 1. August v. J. eingetretenen bedeutenden Erhöhung der Eisenbahn-Tarife gewesen ist.

µ **Nr. 81 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die Pilze in botanischer und chemischer Hinsicht. (Schluß.) — Das Pflanzenleben und die Wissenschaft. (Fortsetzung.) — Sind große oder kleine Güter für die Nationalwohlfahrt vorzuziehen? (Fortsetzung.) — Entwaldung und Cassirung der stehenden Gewässer. (Schluß.) — Entwurf eines Muster-Pachtvertrages. — Schädliche Folgen des Verfütterns schlechter Obstsorten. — Der milchwirthschaftliche Verein. — Ober-Tribunals-Entscheidung. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Warmbrunn. — Besitzveränderungen. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Berlin. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — **Breslauer Producten-Wochenbericht.** — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 13. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	311,303,460 Fl.,	Zun.	2,422,160 Fl.
Metallschatz	137,078,778 Fl.,	Abn.	132,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,378,476 Fl.,	Zun.	246,215 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	732,353 Fl.,	Abn.	422,924 Fl.
Wechsel	137,635,655 Fl.,	Zun.	3,133,108 Fl.
Lombarden	30,605,900 Fl.,	Zun.	228,200 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,951,866 Fl.,	Zun.	307,066 Fl.
Giro-Einlage	1,157,714 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 6. October.

Wien, 13. Octbr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 1. bis 10. October betragen 739,835 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3,101 fl.

Miscellen.

[Unter der Regierung Friedrichs des Großen] beschwerte sich das Postamt einer kleinen Stadt beim Könige darüber, daß ein pensionirter Oberst seinen Kutscher Postillonsuniform und ein Posthorn tragen lasse, wenn er über Land fahre. Der König schrieb dem Denuncirten: „Mein lieber Oberst von *. Es ist Euch vergönnt, so viel Hörner zu tragen, als Euch gefällig ist. Nur kein Posthorn; das ist wider die Verordnung. Friedrich."

[Der neueste Börsenwitz] lautet: Preußen hat sich für Gußstahl, Oesterreich für Bronzestahl die Türkei für Diebstahl erklärt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. October. Die „Prov.-Corresp." betont den hohen Werth, den der Kaiser persönlich und zugleich im Namen des deutschen Volkes auf die freundschaftlichen Beziehungen zu dem italienischen Könige und Volk lege. Sie erblickt in dem Besuche des Kaisers in Mailand, woran Bismarck und Moltke theilnehmen, die weitere Entwickelung und Befestigung des unter den großen Staaten Europas bestehenden, und in den letzten Wochen wieder durch die Beseitigung drohender Gefahren auf einem der schwierigsten Gebiete der internationalen Politik bewährten Friedensbundes. Deshalb habe die Zusammenkunft eine hohe politische Bedeutung, deren auch beide Völker sich bewußt sind. Das deutsche Volk begleite den ersten deutschen Kaiser, der mit dem Gedanken aufrichtiger Freundschaft für Italien über die Alpen gehe, mit dem Wunsch und der Zuversicht, daß er in den dortigen Eindrücken und Erfahrungen neue erhöhte Bürgschaften für das gemeinschaftliche Streben beider Völker bezüglich der höchsten Ziele politischer und geistiger Entwickelung finde. Als Antrittstag der Rückreise bezeichnet das Blatt den 23. October, als Ankunftstag in Berlin den 25. October.

Dasselbe Blatt schreibt anläßlich des Oggersheimer Vorganges: Die Entschiedenheit, welche König Ludwig auch in diesem Falle mit vollem Ernst bekundete, würde die Rechte der baierischen Krone und die Landesrechte nach allen Seiten hin wahren, und gebe im Voraus die Bürgschaft, daß auch auf die beabsichtigte Adresse die richtige Antwort vom Throne Baierns erfolgen werde. Betreffs der Beziehungen Baierns zum Reiche dürfe man festhalten, daß die baierischen parlamentarischen Verhältnisse die baierische Regierung nicht hindern können, die Reichstreue und die in wahrhaftem Sinne patriotische Politik weiter zu verfolgen, die König Ludwig in echt deutschem Sinne unbeirrt innegehalten und die dem baierischen Thron und Staat eine hervorragende Stellung inmitten des großen deutschen Gemeinwesens gesichert habe.

Berlin, 13. October. Der „Germania" zufolge hat der (vormalige) Fürstbischof von Breslau mittelst Decrets aus Johannesberg vom 12. October sämmtliche bischöfliche Behörden des preußischen Bisthumtheils aufgelöst und verfügt, daß vom gedachten Tage ab alle Verhandlungen mit demselben aufhören.

Dresden, 13. October. Die zweite Kammer wählte den Bürgermeister Haberkorn (Zittau), zur Rechten gehörig, zum Präsidenten, den Bürgermeister Streit (Fortschritt) zum ersten, Pfeiffer (nationalliberal) zum zweiten Vice-Präsidenten.

München, 13. October. Abgeordnetenkammer. Stauffenberg verlas bei der Adreßdebatte zum Schluß seiner meisterhaften Rede nachstehende, von 76 liberalen Abgeordneten unterschriebene Erklärung: Gegenüber dem Adreß-Entwurf, dessen Annahme Ihnen angesonnen wird, halten sich die unterzeichneten Mitglieder der Abgeordnetenkammer Namens der Wähler wie für sich zur nachfolgenden Erklärung verpflichtet: In dem Adreßentwurfe werden die Anschauungen der uns entgegenstehenden politisch-kirchlichen Partei, die allein darin zum Ausdruck gelangen, für die Ueberzeugung des gesammten baierischen Volkes, zu dem unsere Wähler und wir nicht minder gehören als unsere Gegner, auszugeben. Wir verwahren uns gegen diese Entstellung des wahren Sachverhaltes auf das Entschiedenste und legen Protest ein gegen den mit berechneter Redewendung unternommenen Versuch, nur einen Theil der Bevölkerung als denjenigen zu bezeichnen, welcher allein treue Anhänglichkeit bewahrt hat und dadurch die andere Hälfte baierischen Volkes verdächtigen. Eine Verdächtigung, welche, wenn sie an die Stufen des Thrones gebracht wird, doppelt verwerflich ist, wenn uns schließlich zugemuthet wird, Se. Majestät zu bitten, daß er Frieden mache mit dem Volke, so erscheint uns solches Herabziehen der geheiligten Person des Königs in den Parteienstreit um so unerhörter, als wir von keinem Unfrieden wissen, der das Band zwischen Fürst und Volk gelockert hat, oder zu lockern droht. Wir bauen fest darauf, daß Se. Majestät, dessen weiser und gerechter Regierung, dessen hochherzigem Entschlusse Baiern und Deutschland so großen Segen verdankten, wie bisher, so auch ferner getragen von der Liebe und dem Vertrauen des Volkes, Recht, Gesetz und Frieden aufrechterhalten wird.

Pest, 13. October. Der ungarischen Regierung nahestehende Blätter dementiren sehr entschieden die Meldung des „Ungarischen Lloyd", betreffend die Staatsschulden-Conversion; speciell sei die Conversion der 6procentigen Schatzbonds in eine 5procentige Rente unmöglich.

Prag, 12. Oct. An der heute stattgehabten Wahl zum Reichsrath hat sich durchschnittlich kaum die Hälfte der Wahlberechtigten betheiligt. Allenthalben wurden die Candidaten der altczechischen Partei gewählt, auch Julius Gregr unterlag bei der Wahl gegen einen altczechischen Candidaten. Die Candidaten der gemäßigten Verfassungs-Partei erzielten meist ansehnliche Minoritäten.

Athen, 13. October. Bei der Wahlprüfung des Deputirten Grivas verlangte die Opposition eine Enquête-Commission. Tricoupis demissionirte deshalb, und versprach Rechenschaft abzulegen; er bleibt provisorisch bis zur Constituirung der Kammer.

Newyork, 13. October. Bei der Gouverneur-Wahl in Ohio unterlagen die Demokraten entschieden. Der republikanische Candidat Hayes wurde mit überwiegender Majorität zum Gouverneur gewählt. In Iowa siegten ebenfalls die Republikaner mit einer gegen früher verstärkten Majorität.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

München, 13. October. Abgeordnetenkammer. Adreßdebatte. Der Berichterstatter Jörg wendet sich zunächst gegen eine Aeußerung Pfretzschner's in der Ausschußsitzung, daß ein solches Actenstück nach Ton und Inhalt nie dagewesen. Dies möge sein, aber eine solche Veranlassung sei auch noch nicht dagewesen. Das Staatsministerium erschien vor der Kammer, trotzdem es durch die Wahlen eine Niederlage erlitt, als ob gar nichts passirt, das sei auch noch nicht dagewesen. Die Adresse konnte nur eine constitutionelle Klage zu den Füßen des Thrones gegen die Vergewaltigung des freien Wahlrechts des baierischen Volkes sein. Das Ministerium habe alle vertraulichen Beziehungen zur Minderheit der Kammer, stehe aber der Kammermajorität kalt, ja gehässig gegenüber. Die jetzige Zweistimmen-Majorität habe eine große moralische Tragweite, denn dahinter stehen über 830,000 Stimmen. Jörg schließt mit der Bemerkung, es sei die Rede, den constitutionellen Frevel durch eine abermalige Wahlkreiseintheilung noch zu steigern. Die Adresse bitte den König, dem Lande den Frieden wiederzugeben Lutz erklärt, das Ministerium gehöre keiner Partei an, es stehe aber der Linken näher, weil die Verfassung mit der Bestimmung deer Gewissensfreiheit und der Confessionsduldung auch liberal sei, wogegen jetzt die Klerikalen opponiren. Zur Wahlkreiseintheilung bemerkt der Minister: Die Regierung war dazu genöthigt, weil die kirchliche Mitregierung den landläufigen Begriff des Constitutionalismus zur Stabilirung der Kirchenherrschaft über den Staat mißbrauchen wollte durch Wahlhirtenbriefe und Wahlpredigten. In einer Diöcese wurde sogar ein vertraulicher Brief des Bischofs an den Klerus vertheilt, worin derselbe auffordert, der Klerus möge die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der neuen politisch-socialen Lage zur Erzielung von der Kirche ersprießlichen Wahlen benutzen. (Rufe rechts: Namen). Lutz erwidert: der Bischof Senestrey. (Große Sensation.) Bezüglich des Passus über die Reservatrechte im Adreßentwurf erkennt der Minister darin nur eine Denunciation. Der Minister weist darauf Jörg aus den historisch-politischen Blättern nach, daß Jörg von Baiern für ein groß-deutsch-österreichisches Kaiserthum ungleich größere Opfer verlange, als die baierische Regierung für Kleindeutschland gebracht. Was das Ministerium nach 1870 aufgegeben, habe Jörg nicht gesagt, er wünsche dies zu erfahren, um dann antworten zu können. Der Minister schließt: Die künftige Geschichte wird vielleicht die Geschicklichkeit des Ministeriums vermissen, der baierische Patriotismus gewiß nicht. Stauffenberg erklärt Namens seiner Partei, daß der Justizminister nicht zur Feaction gehöre, spricht in längerer Rede gegen die Adresse und schließt mit der Verlesung der bereits gemeldeten Parteierklärung. Nachdem Molitor und Kopp für die Adresse gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Wien, 13. October. Kaiser Wilhelm lehnte jeden officiellen Empfang anläßlich der Reise durch Tyrol ab. Jedoch wurden alle Civilbehörden und Militärbehörden des Landes angewiesen, dem durchreisenden Monarchen aufzuwarten. Der Statthalter Taafe begrüßt den Kaiser wahrscheinlich schon an der Landesgrenze.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 363, —. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 491, —. Lombarden 184, 50. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 99. —. Rumänen 31, —. 5procent. Türken 27, 40. Disconto-Commandit 143, 75. Laurahütte 78, 50. Dortmunder Union 12, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 88, 25 Rheinische 107, 75. Bergisch-Märkische 77, 75. Galizier 94, 50. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber) October-November 195, —, April-Mai 210, —. — Roggen: October-November 141, 50, April-Mai 151, —. — Rüböl: Octbr.-November 64, 20, April-Mai 65, 70. — Spiritus: October 47, 60, April-Mai 50, 80.

Berlin, 13. October. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oest. Credit-Actien	362, 50	360, 50	Bresl Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	488, 50	487, —	Laurahütte	78, 25	78, —
Lombarden	185, —	184, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	39, —	41, —
Schles. Bankverein	88, 10	88, —	Wien kurz	179, 30	179, —
Bresl. Discontobank	67, 25	67, —	Wien 2 Monat	177, 80	177, 50
Schles. Vereinsbank	88, —	88, 10	Warschau 8 Tage	272, 70	272, 40
Bresl. Wechslerbank	64, —	63, 50	Oesterr. Noten	179, 95	179, 40
d. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Russ. Noten	273, —	272, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	117, —	116, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	13.	12.		13.	12.
4½proc. preuß. Anl.	104, 90	104, 90	Köln-Mindener	88. 60	88, 40
3½prc. Staatsschuld	91, 60	91, 60	Galizier	94, —	94, 50
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 40	Ostdeutsche Bank	77, 50	77, —
Oesterr. Silberrente	66, 40	66, 30	Disconto-Comm.	143, 10	142, 75
Oesterr. Papierrente	62, 70	62, 80	Darmstädter Credit	120, 75	120, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	27, 40	27, 40	Dortmunder Union	12, 75	12, 75
Italienische Anleihe	—, —	72, —	Kramsta	83, 10	84, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, —	London lang	—, —	20, 14½
Rum. Eis.-Obligat.	30, —	31, —	Paris kurz	—, —	80, 50
Oberschl. Litt. A.	137, 25	137, 50	Moritzhütte	30, —	30 —
Breslau-Freiburg	77, 25	77, 50	Waggonfabrik Linke	50, —	50, 75
R.-O.-U.-St.-Actie.	97, 30	97, 40	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, 80	104, 50	Ver. Br. Oelfabriken	50, —	50, —
Berlin-Görlitzer	33, —	34, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, 50	77, 60	Reichsbank	154, 60	—, —

Nachbörse: Creditactien 362, —. Franzosen 488, 50. Lombarden 184, 50 Discontocommandit 142, 70. Dortm. 12, 70. Laurahütte 77, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Auf günstige Auslandscourse theilweise besser. Credit, Lombarden höher. Franzosen schließen abgeschwächt. Bahnen gut behauptet. Bergwerke und Banken, namentlich Reichsbank, erholt. Anlagen fest. Discont 5 pCt.

Frankfurt a. M., 13. Octbr, 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 180, 75. Staatsbahn 245, 50. Lombarden 91. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 13. Octbr., Nachm. 2 Uhr 58 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 180⅞. Franzosen 245, 25. Lombarden 91¼. Böhmische Westbahn 168, 75. Elisabeth 152, —. Galizier 188, 50. Nordwest 127, 25. Silberrente 66½. Papierrente 62¾. 1860er Loose 117¾. 1864er Loose 306, —. Amerikaner 1882 —. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit 89¾. Darmstädter 120, 15. Meininger 82½. Frankfurter Bankverein 73⅞. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 106, 75. Oesterreich.-deutsche Bank 76⅞. Schlesische Vereinsbank 87¾. — Fest.

Wien, 13. October. [Schluß-Course.] Schluß besser.

	13.	12.		13.	12
Rente	70, 05	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	277, 50	276 —
National-Anlehen	74, 10	74, 05	Lomb. Eisenbahn	107, 20	107, —
1860er Loose	111, 90	111, 80	London	112, 40	112 30
1864er Loose	134, —	134, —	Galizier	213, 50	214 —
Credit-Actien	208, 10	207, —	Unionsbank	88, 40	88, —
Nordwestbahn	145, —	144, 25	Kassenscheine	167, 12	167 12
Nordbahn	171, 50	171, 80	Napoleonsdor	8, 97	8, 97½
Anglo	105, 20	104 30	Boden-Credit	—, —	—
Franco	31, 50	31 50			

Paris, 13. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 35. Neueste Anleihe de 1872 104, 57. Italiener 3, 25. Staatsbahn 618, 75. Lombarden 236, 25. Türken —, —. Matt.

London, 13. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 72⅝. Lombarden 9½. Amerikaner 106⅛. Türken 28¾. — Wetter: Veränderlich.

Newyork, 12. October, Abends Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16. Wechsel auf London 4, 80 Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 119½. 5% fundirte Anleihe 117. Bonds de 1887 ⁵⁄₂₀ 119¾. Erie 17. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¾, do. in New-Orleans 13¼. Raff. Petroleum in New-York 14¼. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅝. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 74. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 9½, Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 11.

Berlin, 13 October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, October-November 195, 50. November-December 197, 50. April-Mai 210, 50. — Roggen fest, October-November 142, 50, November-December 144, 50, April-Mai 152, —. — Rüböl matt. Octbr.-Novbr. 64, 20, Novbr.-Decbr. 64, 20, April-Mai 60, —. — Spiritus matt, October 57, 50, Novbr.-Decbr. 57, 80, April-Mai 50, 80. Hafer: October 173, —, April-Mai 169, —.

Stettin, 13. October, 1 Uhr 12 Min. Weizen fest, October 200, —, October-Novbr. 200, —, April-Mai 210, —. Roggen unverändert, October-November 137, —, Novbr.-Decbr. 139, —, April-Mai 148, 50. Rüböl: October 59, —, April-Mai 64, 50. Spiritus: loco 45, 90, October 45, 90, Novbr.-Decbr. 46, 20, April-Mai 49, 60. Petroleum: Herbst 11, —.

Köln, 13. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Novbr. 20, 40, März 21, 75. Roggen besser, Novbr. 14, 30, März 15, 60. Rüböl unverändert, loco 33, October 32, 80, Mai 34, 80. Hafer still, loco 17, November 16, 65.

Hamburg, 13. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per October 200, —, per Novbr.-December 202, —. Roggen fester, per October 142, per November-December 146. Rüböl behauptet, loco 66, per October 66, per Mai 1876 67. Spiritus ruhig, pr. October 37, pr. November-December 38, per April-Mai 38½. — Wetter: Regen.

Paris, 13. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Octbr. 59, 75, pr. Novbr.-Decbr. 60, 25, November-Februar 61, —, Januar-April 62, 25. — Weizen ruhig, pr. October 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 27, 50. Spiritus ruhig, per Octbr. 45, —, pr. Januar-April 46, —. Wetter: Regnerisch.

London, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen geringer Vorrath. Preise zu Gunsten der Verkäufer. Hafer und Mais besser. Angekommene Ladungen stetig, schwimmende unthätig. Fremde Zufuhren: Weizen 22,090, Gerste 1900, Hafer 9870 Qrtrs.

Amsterdam, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November —, per März 292. Roggen loco fest, per October —, per März 191, 50. Rüböl loco 36, per Herbst 36⅛, per Mai 38½. Raps per Herbst 383, per April 406. — Schön.

Hamburg, 13. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 66½. Lombarden 226, —. Credit-Actien 178, 50. Oesterreich. Staatsb. 607, 50. Neue Rheinische 107, —. Bergisch-Märkische 77½. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 88. Laurahütte 77. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Schluß fest. Glasgow 60, 6.

Frankfurt a. M., 13. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 178, 62. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 242, 75 Lombarden 90¼. 1860er Loose 116, 25, Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 66½. Nordwestbahn —, —. —. Galizier —, —. Spanier 17, 50. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn 93⅛. Darmstädter 120 Sgr. Matt.

Paris, 13. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. 3pct. Rente 65, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 50. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 05. do. Tabaks-Actien 765. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn — Lomb. Eisenbahn-Actien 235, —. do. Prioritäten 237, —. Türken de 1865 27, 75. do. de 1869 det. 182. Türkenloose det 84, —. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Matt infolge Executionsverkäufen eines in türkischen Werthen stark engagirten Coulissiers.

London, 13. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italienische 5pct. Rente 72¾. Lombarden 9½. 5pct. Russen de 1871 100⅝. do. de 1872 101⅛. Silber 56,13. Türkische Anleihe de 1865 27½. 6pct. Türken de 1869 34. 6pct. Verein.-Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 68⅛. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 32,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 13 October, Nachm. Roheisen 60 Sh. 6 D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	341,5	— 0,8	—	NO. schwach.	Schnee.
8 Petersburg	339,9	0,1	—	OSO. s. schwach.	ganz heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331 9	0,2	—	NNO. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	336,9	6,0	—	OSO. stark.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	332,8	7,5	—	OSO. mäßig.	Regen.
8 Gröningen	331,1	3,3	—	SO. Windstille.	bewölkt.
8 Helder	330,8	3,5	—	SO. sehr schw.	—
8 Hernösand	340,5	2,7	—	ONO. schwach.	ganz bedeckt.
8 Christiansd.	333,9	5,1	—	SO. stark.	ganz bedeckt.
8 Paris	329,8	4,4	—	SSO. schwach.	ganz bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,5	2,3	— 2,8	SO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	333,4	4,8	— 0,3	O. sehr stark.	bedeckt.
6 Danzig	—	—	— —	—	—
Cöslin	330,7	6,2	0,6	OSO. lebhaft.	bedeckt.
6 Stettin	329,7	7,1	— 1,0	—	bedeckt.
6 Puttbus	329,5	7,4	— 0 5	SO. stark.	bezogen.
6 Berlin	329 0	7,5	— 1 3	N. schwach.	Regen.
6 Posen	328,4	7,2	2,1	S. stark.	bedeckt.
Ratibor	322,1	8,4	3,8	NO. schwach.	trübe.
6 Breslau	325,1	7,8	2,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	327,4	6 7	— 0,9	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	329,0	4,4	2,6	S. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	330,3	4,5	— 2,8	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	325,7	3,6	3,0	NW. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	332,0	6,9	—	S. schwach.	trübe.
7 Wiesbaden	327,5	1,6	—	SW. still.	dichter Nebel.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Therese** mit Herrn **Julius Horwitz** aus Dresden beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [4038]

Moritz Metzenberg und Frau.

Therese Metzenberg,
Julius Horwitz,
Verlobte.

Conrad Röver,
Agnes Röver,
geb. **Busch,**
Vermählte. [1577]
Wüstewaltersdorf, 11. Octbr. 1875.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine Frau **Martha**, geb. **Nitschke**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 13. October 1875.
Der Königl. Spec.-Commissarius, Regierungs-Assessor
[4019] **Frank.**

Am 11. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, verschied sanft, nach kurzen Leiden mein guter Mann, unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [4020]

Abraham Guttmann

im Alter von 78 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung an.

Kempen, Breslau, Posen, Gleiwitz, Ratibor, Ostrowo, Sagan,

Die Hinterbliebenen.

Kempen, den 12. Octbr. 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Pr.-Lt. im Pomm. Dragoner Regt. Nr. 11 Hr. v. Block mit Baronesse Mathilde v. Rahden in Warmbrunn. Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 Hr. v. Colomb mit Gräfin Gabriele zu Dohna in Liegnitz. Eisenbahn-Betriebs-Director Hr. Liebreich mit Frl. Anna Kröpsch in Riga.

Geburten: Eine Tochter d. Hrn. Regierungs-Rath Brandt in Frankfurt a. O.

Todesfälle: Hr. Pastor Schultz in Berlin. Strafanstalts-Director a. D. Hr. Polmann in Pyrmont. Kreisgerichtsrath a. D. und Bürgermeister Hr. Müller in Cöslin.

Danksagung.

Für die große Theilnahme, die mir bei dem herben Verlust, den ich erlitten von nah und fern geworden, sage ich hiermit auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [4016]
Liegnitz, den 12. October 1875.
Emilie Kemmler.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. October. Neunte Vorstellung im Bons-Abonnement. Auf vielfaches Verlangen: „**Don Juan.**" Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart.

Freitag, den 15. October. Zehnte Vorstellung im Bons-Abonnement. Erstes Gastspiel des Herrn August Neumann vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. „**Die Journalisten.**" Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freitag. (Piepenbrinck, Herr August Neumann.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 14. October. Letztes Gastspiel des Fräul. Lina Mayr. „**Französische Schwaben**", oder: „**Fritzchen und Lieschen.**" Musikalisches Genrebild in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Jaques Offenbach. (Lieschen, Frl. Lina Mayr.) Hierauf: „**Die Rekrutirung in Krähwinkel.**" Burleske mit Gesang in 1 Act von Theod. Flamm. Zum Schluß: „**Hanni weint und Hansi lacht.**" Komische Operette in 1 Act. Musik von Jaques Offenbach. (Hannchen, Frl. Lina Mayr.)

Lobe-Theater.

Donnerstag. Zum 6. Male: „**Großstädtisch.**" [4928]

Variété-Theater.

Donnerstag. [4029]
„Die Reise um die Welt."

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 15. October, Abends 6 Uhr:

1) Herr Königl. Bezirks-Physikus **Dr. Jacobi**: Das Grundwasser von Breslau.
2) Herr Director des städt. statist. Bureaus **Dr. Bruch**: Zur Organisation der Sterblichkeitsstatistik in Breslau.

NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. [4920]

Herr Wolff,

seiner Zeit Oberkellner in **Brendel's** Hotel, Glogau, möge schleunigst seinen jetzigen Aufenthalt unter Chiffre St. postlagernd Glogau angeben. [4009]

Ein Wechsel von Mk. 5250 per 12. cr. auf **J. Triest, Halle**, ist mir abhanden gekommen. Ich erkläre denselben für werthlos und warne vor Ankauf.

[4033] **Triest,**
Holteistraße 40.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse &c. Wundarzt **Lehmann**, Schweidn.-St. 53,

---

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Salon-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.

Freitag:

Sinfonie-Concert.

[4949] **Bilse.**

Springer's Concert-Saal
heute: [4924]

II. Donnerstags-Sinfonie-Concert,

Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie H-moll von Schubert.
Zum 1. Male:
Vorspiel zu: „Die sieben Raben." (Rheinberger.)
Fantasie für Clarinette. (Herr Wiedemann.)
Anfang 3 Uhr.
Ende 6 Uhr.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Abonnementbillets à 3 M. 50 Pf. bei Herrn **Th. Lichtenberg** und an der Kasse. **R. Trautmann.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:

I. Doppel-Concert

von der Capelle
d. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11,
Capellmeister Herr **Peplow**,
und der

ersten ungarischen National-Capelle

unter Leitung des Herrn **Josef Barza** aus Köposvar.

Auftreten der berühmten englischen Gymnastiker-Gesellschaft.

Anfang 7 Uhr. [4933]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. bei den Herren **Arnold, Kornecke, Wachsmann,** Mauritiusplatz 5, **Becker**, Ecke Ohlau-Ufer und Lessingstraße, **Duvrier**, Ecke Alexander- und Garvestr., **Patschke & Gitzel**, Ecke Margarethen- u. Alexanderst.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde,
sowie des Prof. Herrn **Meissner.**
Anfang 7½ Uhr. [4930]
Entree à Person 25 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negersängers u. Groteskkänzers
Mr. W. Heath.
Anfang 7½ Uhr. [4313]
Entree à Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.

Tyroler National-Concert

der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [4840]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, Donnerstag, [4030]

Familien-Ball

bestimmt stattfindet.

Tonkünstler-Verein.

Erste Versammlung
Donnerstag, den 14. October,
im Hôtel de Silésie,
Abends 7½ Uhr.

PROGRAMM.
Saint-Saëns, Clavierquintett op. 14.
Reimann, H., Lieder für Tenor.
Bach, J. S., Chaconne für Violine.
Beethoven, Streichquartett op. 74.

Nähere Auskunft ertheilen und Gastbillets à 15 Sgr. verabfolgen die Musikalienhandlungen **Leuckart** und **Cohn & Weigert.** [4919]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. October c. tritt ein XI. Nachtrag zum Ostdeutsch-Sächsischen Verbandtarif vom 1. August 1872 mit directen Getreide-Sätzen für Gößnitz der Sächsischen Staatsbahn in Kraft und ist bei den Stationskassen Thorn, Bromberg, Posen und Breslau zu haben. [4950]
Breslau, den 9. October 1875.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die in dem Tarif vom 10. Juli 1875 für den directen Güter-Verkehr zwischen **Berlin** (Görlitzer Bahnhof) und diesseitigen Stationen, sowie in dessen Nachtrag I. vom 20. September c. enthaltene Frachtsätze für **Holz** (Ausnahmetarif IV.) gelten fortan gleichmäßig für Sendungen nach Stationen **K. Wusterhausen** der Berlin-Görlitzer Eisenbahn. [4936]
Breslau, den 11. October 1875. **Direction.**

Ostdeutsche Bank.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath ladet die Herren Actionaire der Bank zu der am [1580]

4. November c., Mittags 12 Uhr,

im **Bankgebäude, Wilhelmsstraße 26**, hierselbst stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den von mehreren Actionairen eingebrachten Antrag auf Liquidation der Bank.
2. Im Falle der Annahme des Antrages ad 1 wird dem Aufsichtsrathe aufgegeben, vor Eintragung des Liquidationsbeschlusses in das Handels-Register dem Vorstande und den Beamten der Bank gemäß ihrer Contracte zu kündigen.
3. Festsetzung der Modalitäten der Liquidation.
4. Wahl von Liquidatoren und Beschlußfassung über deren Remuneration.
5. Ermächtigung der Liquidatoren zur freihändigen Veräußerung von Immobilien.
6. Vorlegung der Bilance vom 1. Januar bis 31. October d. J. und Ertheilung der Decharge.

Die Herren Actionaire, welche in der General-Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 25 unserer Statuten mindestens sieben Tage vorher, also bis zum 28. October d. J., Abends 6 Uhr, ihre Actien mit doppeltem Nummernverzeichniß in **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank** zu deponiren.

Posen, den 13. October 1875.

Der Aufsichtsrath der Ostdeutschen Bank.

gez. **Mehring.**

Scholz'sches Klavier-Institut.

Den hochgeehrten Eltern und Gönnern des von meinem verstorbenen Manne so erfolgreich geleiteten Instituts mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass dasselbe mit dem heutigen Tage in den Besitz des Königl. Musik-Director Herrn **Thoma** übergegaugen ist. Indem ich für das dem Institute in so reichem Masse bewiesene Wohlwollen und Vertrauen den aufrichtigsten Dank sage, verbinde ich zugleich die Bitte, dasselbe auch auf den Nachfolger meines verstorbenen Mannes übertragen zu wollen. [4923]

Hochachtungsvoll

Agnes Scholz, geb. Wünsche.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Renommée, dessen sich die Anstalt in den weitesten Kreisen bisher zu erfreuen hatte, zu erhalten und zu fördern und bitte ich, auch mir Vertrauen und Wohlwollen zu bewahren.

R. Thoma,
Königl. Musik-Director.

Schubert's Gesanginstitut, Schuhbrücke 43,

beginnt Mitte October einen neuen Cursus für **Damen.** Anmeldungen werden Nachmittag von 2—3 und von 5—6 Uhr erbeten. [3940]

Höhere Töchterschule, Salvatorplatz 3|4.

Schulanfang den 14. Oct. Aufnahme neuer Schülerinnen v. 11—1 Vm., v. 3—5 Nm. [3828] Die Vorsteherin **Bertha Münster**, geb. **Rohr.**

Hebräische Unterrichtsanstalt.

(Nicolai-Stadtgraben 5a.)

Die Prüfung findet am 17. d., 2 Uhr, statt. [4921]
Anmeldungen neuer Schüler vom 18. bis 20. d., 3 bis 4 Uhr, Siebenhufenerstraße 25b. Dr. **P. Neustadt.**

Zur



werden empfohlen: englische

Jagd-Jupen, wollene **Jagd-Westen** mit Aermeln, **Jagd-Strümpfe**, gewalkt und gestrickt, **Jagd-Hemden, Jagd-Handschuhe, Gesundheits-Unterjacken, warme Unterhosen, Chales, Cachenez und Tücher, wollene Socken, Plaids und Decken.** [4938]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Wiener Märzen-Bier

der **Liesinger Brauerei** empfehlen und versenden in Original-Gebinden u. Flaschen nach allen Richtungen des Continents.

Für **äquatorisirte Biere**, welche sich nur für den überseeischen Versandt eignen, übernehmen Aufträge unter einjähriger Garantie der Haltbarkeit. [3981]

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,
Breslau. Hamburg. Beuthen O.-Schl.

Leç. de Français

par un natif. Schweidnitzerstrasse Nr. 28, IV. [3627]

Ein junger Mann wünscht **englischen Unterricht**, wenn möglich bei einem Engländer resp. Engländerin. Offerten unter Nr. 77 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [4012]

Bodmann's Clavier-Institut,

Königsstrasse 5 (Passage),
Der Unterricht beginnt den 14. October. Anmeldungen von Anfängern und schon Vorgeschrittenen täglich von 10—1 Uhr. [3652]

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44 45 (am Königsplatze.)

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt **Messergasse 1. 1. Etage.** [4943]

Hugo Kretschmer.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Monogramme

auf Briefbogen und Couverts werden auf's Eleganteste angefertigt [4730]
Papierhandlung

F. Schröder,

Albrechtsstr. 41.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [3955]

pro Viertel-Original-Loos **25 Thlr.**, werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes**, Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Preußische Original-Loose,
4. Klasse 152. Lotterie,
100 Thlr.
halbe Original-Loose
50 Thlr.
und **Viertel-Original-Loose**
25 Thlr.
sind zu verkaufen und zu versenden bei
W. Striemer, [3979]
Carlsstraße Nr. 2, II. Etage.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in Origin. 1/1, 1/2, 1/4, u. Anth. 1/8 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2½ Thlr., 1/64 1¼ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin**, Leipzigerstraße 97. [1484]

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung, (Hauptgew. 450,000 Mark) offerirt gegen Baarzahlung und zwar Originale 1/2 à 150, 1/4 à 75 Mark. Antheilloose 1/8 à 36, 1/16 à 18, 1/32 à 9 Mark. **Carl Hahn** in **Berlin**, Commandantenstraße 30.

Lotterie-Loose 1/4 20 Thlr. (Original) 1/8 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Berliner Flora-Loose,

à 1 Rmk. [4866]

J. B. Sachs,

Museumplatz Nr. 10.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, intelligenter Mann, Ausgangs 20er Jahre, nicht unangenehmes Aeußere, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Provinzialstadt Sachsens, sucht der Kürze wegen auf diesem Wege eine Frau, sei es Jungfrau oder Wittwe, im Alter von 20—30 Jahren. Bedingungen sind angenehmes Aeußere, guter Charakter, unbescholtener Ruf und ein disponibles Vermögen von nicht unter 1500 Thlr. — Adressen bittet man behufs näherer Bekanntschaft vertrauensvoll unter C. J. postlagernd Bautzen i. Sachsen bis 20. d. M. niederzulegen. — Photographie erwünscht.

Accepte und gezogene Wechsel

offerire soliden Geschäftsleuten. Adr. sub A. 890 beförd. die Exped. der Leipziger Nachrichten in Leipzig. [1409]

Zu einer nachweislich lucrativen Terrain-Speculation, in günstiger Lage Breslau's, wird ein Capitalist als Theilnehmer gesucht. Agenten verbeten.

Offerten unter T. R. 86, Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4031]

Bekanntmachung.

Die uns erstatte Anzeige, daß dem Pfarrer **Hoppe** zu Neunz die schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Diehsa G. Nr. 11, Ob.-Hannsdorf u. Zub. M. G. Nr. 80, Grambschütz B. B. Nr. 79, Deutsch-Crawarn O. S. Nr. 391 — à 500 Thlr. — Woitz B. L. Nr. 5, Schwarzwaldau S. J. Nr. 13, Poselwitz S. J. Nr. 19, Haltauf O. M. Nr. 35, Ober-Lobendau L. W. Nr. 36, Fischbach u. Zub. S. J. Nr. 59 — à 400 Thlr. — Mösendorf u. Pohl.-Baud B. B. Nr. 74, Romberg B. B. Nr. 10 — à 300 Thlr. — Ober-Zodel G. Nr. 5, Bankwitz S. J. Nr. 52, Brunzelwaldau G. S. Nr. 31, St. H. Muskau G. Nr. 590, Kratzkau S. J. Nr. 124, Bolatitz O. S. Nr. 39 — à 200 Thlr. — Lorenzberg B. B. Nr. 91, Nieder-Schwirklan O. S. Nr. 69, Kreika und Weigwitz B. B. Nr. 56, Schoosdorf S. J. Nr. 161, Kuchelna O. S. Nr. 374, O. N. Gr. Kl. Weigelsdorf O. M. Nr. 141, Herrschaft Falkenberg O. S. Nr. 255, Weißkirschdorf S. J. Nr. 43, Langendorf O. S. Nr. 70, O. N. Rathen M. G. Nr. 47, Hohendorf u. Z. S. J. Nr. 57, Betilern B. B. Nr. 97, Krieblowitz u. Z. B. B. Nr. 13, N. Glauche O. M. Nr. 24, O. N. Simmenau O. M. Nr. 233, Pasterwitz B. B. Nr. 25 — à 100 Thlr. — Habendorf S. J. Nr. 169, Gr.-Ellguth O. S. Nr. 131 — à 50 Thlr. — Kuttlau u. Z. G. S. Nr. 140 — à 40 Thlr. — sämmtlich zu 3½ pCt. — Allod. Greisau N. G. Nr. 72, Borkendorf N. G. Nr. 121 — à 200 Thlr. — Bremenhain G. Nr 154 — à 100 Thlr. — sämmtlich zu 4 pCt. — abhanden gekommen, wird nach § 125 Tit. 51 der Prov.-Ordnung bekannt gemacht. [679]
Breslau, am 12. October 1875.
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Neben meiner mit bestem Erfolg betriebenen **Tabakfabrik** will ich eine **Cigarrenfabrik** errichten und suche einen thätigen

Socius mit 5 bis 10 Mille Thaler Einlage. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Offerten unter H. 23127 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten. [4917]

Ein Compagnon

mit 6—8000 Thlr. wird von einem jungen tüchtigen Kaufmann zur Begründung eines höchst sicheren und guten Geschäfts am Platze gesucht. Gef. Offerten P. N. 87 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4026]

Kattowitz.

Eine bereits eingeführte deutsche Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Kattowitz einen gewandten und soliden **Vertreter.** Off. unter G. A. B. 84 **durch** die Exp. der Bresl. Ztg. [4013]

Zu einem im besten Gange befindlichen Fabrikgeschäft, welches hohe Procente abwirft, wird **ein Theilnehmer** mit einigen Tausend Thalern gesucht, und der gleichzeitig im Geschäft mit thätig sein will. Off. V. G. 73 Briefk. der Bresl. Ztg. [3985]

Geschlechtskrh., Pollut., Schwächezustände &c. Special-Arzt **Niller**, Schmiedebr. 51, 2. Etage. [4022]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [4633]
Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche &c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Conditorei-Verkauf.

Eine gangbare Conditorei mit Restauration u. Billard, in einer Garnisonstadt Mittelschlesiens, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **D. 2204** an das **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** gelangen zu lassen. [4871]

Ein gangbares Wurst-Geschäft in guter Lage, mit vollständigem Inventar, ist wegen Fortzug sogleich zu verkaufen. [4032]
Näheres Kl. Scheitnigerstr. Nr. 5a., 1. Etage bei Frau **Engmann.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan der Personenzüge vom 15. October 1875 ab.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Stationen.	Zug Nr. 1. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 5. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 3. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 7. I. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 9. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.
			Vorm.				Nachm.		Abends	
Breslau ... Abf.	—	—	8	30	—	—	3	25	7	42
Schmiedefeld ... „	—	—	8	41	—	—	3	35	7	53
Herrnprotsch ... „	—	—	8	50	—	—	—	—	8	2
Bresa ... „	—	—	9	0	—	—	3	50	8	12
Dyhernfurth ... „	—	—	9	16	—	—	4	3	8	27
Wohlau ... „	—	—	9	30	—	—	4	14	8	41
Steinau ... „	—	—	9	54	—	—	4	34	9	11
Raudten ... „	—	—	10	23	—	—	5	2	10	10
Gramschütz ... „	—	—	10	36	—	—	—	—	10	23
	Vorm.									
Glogau ... „	6	55	10	59	—	—	5	31	10	40
									Abends	
Froebel ... „	7	12	11	12	—	—	†	†		
Beuthen ... „	7	37	11	27	—	—	5	50	—	—
Neusalz ... „	8	6	11	46	—	—	6	4	—	—
Nittritz ... „	8	24	11	58	Nachm.		—	—	—	—
Grünberg ... „	9	3	12	22	2	27	6	29	—	—
Rothenburg ... „	9	27	12	46	2	50	6	46	—	—
	Vorm.									
Raednitz ... „	—	—	1	4	—	—	7	2	—	—
Beutnitz ... „	—	—	1	18	—	—	—	—	—	—
Baudach ... „	—	—	1	26	—	—	7	18	—	—
Gr.-Gandern ... „	—	—	1	44	—	—	7	33	—	—
Reppen ... Ankft.	—	—	2	5	—	—	7	52	—	—
von Reppen ... Abf.	—	—	2	20	—	—	8	0	—	—
in Frankfurt ... Ankft.	—	—	2	46	—	—	8	25	—	—
in Berlin ... „	—	—	4	5	—	—	10	15	—	—
Reppen ... Abf.	—	—	2	23	—	—	8	6	—	—
Koblow ... „	—	—	2	39	—	—	8	24	—	—
Lässig ... „	—	—	2	55	—	—	8	42	—	—
Göritz ... „	—	—	3	11	—	—	8	58	—	—
Cüstrin ... Ankft.	—	—	3	28	—	—	9	15	—	—
			Nachm.				Abends			

Cüstrin-Reppen-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 4. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 6. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 2. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 8. I. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 10. II. III. Klasse. U.	M.
			Vorm.				Nachm.			
Cüstrin ... Abf.	—	—	9	34	—	—	4	26	—	—
Göritz ... „	—	—	9	53	—	—	4	44	—	—
Lässig ... „	—	—	10	13	—	—	5	2	—	—
Koblow ... „	—	—	10	31	—	—	5	18	—	—
Reppen ... Ank.	—	—	10	46	—	—	5	33	—	—
von Berlin ... Abf.	—	—	9	0	—	—	3	0	—	—
von Frankfurt ... „	—	—	10	28	—	—	5	0	—	—
in Reppen ... Ank.	—	—	10	56	—	—	5	35	—	—
Reppen ... Abf.	—	—	11	7	—	—	5	43	—	—
Gr. Gandern ... „	—	—	11	29	—	—	6	2	—	—
Baudach ... „	—	—	11	49	—	—	†	†	—	—
Beutnitz ... „	—	—	11	57	—	—	6	22	—	—
Rädnitz ... „	—	—	12	11	—	—	6	31	Abends	
					Nachm.					
Rothenburg ... „	—	—	12	48	3	20	6	50	8	58
	Vorm.									
Grünberg ... „	6	0	1	11	3	47	7	8	9	25
Nittritz ... „	6	23	1	34	—	—	—	—		
Neusalz ... „	6	37	1	47	—	—	7	37	—	—
Beuthen ... „	6	55	2	4	—	—	7	50	—	—
Froebel ... „	7	11	2	20	—	—	†	†	—	—
Glogau ... „	7	31	2	40	—	—	8	17	—	—
Gramschütz ... „	7	49	2	58	—	—	—	—	—	—
Raudten ... „	8	6	3	18	—	—	8	46	—	—
Steinau ... „	8	32	3	47	—	—	9	7	—	—
Wohlau ... „	8	58	4	13	—	—	9	26	—	—
Dyhernfurth ... „	9	14	4	28	—	—	9	41	—	—
Bresa ... „	9	29	4	43	—	—	9	54	—	—
Herrnprotsch ... „	9	41	4	55	—	—	—	—	—	—
Schmiedefeld ... „	9	50	5	5	—	—	10	11	—	—
Breslau ... Ank.	10	0	5	15	—	—	10	20	—	—
	Vorm.						Abends.			

Frankenstein-Raudten.

Stationen.	Zug Nr. 15. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 17. I. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 19. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.		
			Vormittags.					
von Mittelwalde ...	—	—	9	40	—	—	—	—
von Glatz ...	—	—	11	0	—	—	—	—
von Camenz ...	—	—	11	59	—	—	—	—
	Vormittags.				Abends.			
in Frankenstein ...	—	—	12	19	—	—	—	—
Frankenstein ... Abf.	5	35	1	0	6	4	—	—
Gnadenfrei ... „	5	52	1	17	6	25	—	—
Reichenbach ... „	6	11	1	37	6	44	—	—
Faulbrück ... „	6	21	1	48	6	55	—	—
Jacobsdorf ... „	6	31	1	59	7	5	—	—
Schweidnitz ... „	6	40	2	8	7	14	—	—
Königszelt ... „	7	19	2	50	7	58	—	—
Striegau ... „	7	36	3	6	8	14	—	—
Gr. Rosen ... „	7	48	3	17	8	25	—	—
Jauer ... „	8	4	3	30	8	38	—	—
Brechelshof ... „	8	15	3	39	8	47	—	—
Neuhof ... „	8	32	3	53	9	1	—	—
Liegnitz ... „	8	47	4	6	9	14	—	—
Vorderheide ... „	9	9	4	21	9	29	—	—
Lüben ... „	9	40	4	37	9	45	—	—
Raudten ... Ankft.	10	10	4	58	10	6	—	—
	Vormittags.		Nachmittags.		Abends.			

Raudten-Frankenstein.

Stationen.	Zug Nr. 12. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 14. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 16. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 18. I. II. III. Klasse. U.	M.
			Vormittags.		Nachmittags.		Abends.	
Raudten ... Abf.	—	—	8	45	3	15	9	15
Lüben ... „	—	—	9	30	3	55	9	44
	Vormittags.							
Vorderheide ... „	—	—	9	53	4	21	10	0
Liegnitz ... „	5	28	12	58	6	4	10	15
Neuhof ... „	5	40	1	10	6	16		
Brechelshof ... „	5	57	1	27	6	33	Abends.	
Jauer ... „	6	9	1	39	6	45	—	—
Gr. Rosen ... „	6	25	1	55	7	1	—	—
Striegau ... „	6	38	2	8	7	14	—	—
Königszelt ... „	7	15	2	52	8	—	—	—
Schweidnitz ... ,	7	33	3	9	8	17	—	—
Jacobsdorf ... „	7	40	3	16	8	24	—	—
Faulbrück ... „	7	53	3	28	8	36	—	—
Reichenbach ... „	8	5	3	38	8	46	—	—
Gnadenfrei ... „	8	26	3	57	9	5	—	—
Frankenstein ... Ankft.	8	41	4	12	9	20	—	—
von Frankenstein ...	8	48	6	20	Abends.		—	—
in Camenz ...	9	3	6	39	—	—	—	—
in Glatz ...	9	38	8	34	—	—	—	—
in Mittelwalde ...	10	58	—	—	—	—	—	—
	Vormittags.		Abends.					

Breslau-Altwasser.

Stationen.	Zug Nr. 21. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 23. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 25. I. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 27. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.
	Vorm.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Breslau ... Abf.	5	45	9	15	1	5	6	15
Schmolz ... „	6	3	9	33	1	23	6	32
Canth ... „	6	19	9	49	1	39	6	48
Mettkau ... „	6	34	10	4	1	54	7	3
Ingramsdorf ... „	6	45	10	15	2	5	7	14
Saarau ... „	6	57	10	28	2	17	7	26
Königszelt ... „	7	16	10	46	2	37	7	49
Freiburg ... „	7	34	11	2	2	55	8	7
Altwasser ... Ankft.	8	0	11	28	3	21	8	33
Königl. Schles. Geb.-B.: von Altwasser ... „	8	4	11	33	3	26	8	38
in Hirschberg ... „	9	51	1	34	5	22	10	31
in Trautenau ... „	11	27	3	9	6	23	Abds.	
in Freiheit ... „	12	54	4	29	6	56	—	—
in Prag ... „	—	—	8	11	—	—	—	—
in Wien ... „	—	—	—	—	7	12	—	—
	Nachm.		Abds.					

Altwasser-Breslau.

Stationen.	Zug Nr. 22. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 24. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 26. I. II. III. Klasse. U.	M.	Zug Nr. 28. I. II. III. IV. Klasse. U.	M.
	Vorm.							
Königl. Schles. Geb.-B.: von Wien ... Abf.	—	—	—	—	7	22	—	—
von Prag ... „	—	—	—	—	—	—	8	42
von Freiheit ... „	—	—	—	—	10	13	1	26
von Trautenau ... „	—	—	—	—	10	39	1	57
von Hirschberg ... „	—	—	6	34	11	52	3	51
in Altwasser ... Ankft.	—	—	9	21	1	59	6	59
Altwasser ... Abf.	6	20	9	26	2	2	7	4
Freiburg ... „	6	52	9	56	2	27	7	34
Königszelt ... „	7	18	10	18	2	54	7	58
Saarau ... „	7	30	10	30	3	6	8	10
Ingramsdorf ... „	7	41	10	41	3	18	8	22
Mettkau ... „	7	53	10	53	3	29	8	33
Canth ... „	8	10	11	10	3	47	8	51
Schmolz ... „	8	26	11	26	4	4	9	10
Breslau ... Ankft.	8	40	11	40	4	20	9	25
	Vorm.		Vorm.		Nachm.		Abds.	

Bei den mit einem † bezeichneten Stationen wird nur dann gehalten, wenn daselbst Passagiere aufzunehmen oder abzusetzen sind.
Die zwischen 6 Uhr Abends und 5 Uhr 59 Minuten Morgens liegenden Zeiten sind in dem Fahrplan eingerahmt.

[4673]

Directorium.

Geschäfts-Eröffnung.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die höfliche Anzeige, daß wir hierselbst ein

Colonialwaaren-, Agentur- u. Commissions-Geschäft

eröffnet haben.

Wir empfehlen unser Unternehmen gütigem Wohlwollen und zeichnen [4945]

Hochachtungsvoll

Klein & Telemann.

Breslau, den 1. October 1875.

Gas- und Wasser-Anlagen.

Zur Ausführung von **Gas- und Wasserleitungen, hauptsächlich** für **elegante und zweckmäßige Bade-Einrichtungen,** empfiehlt sich bei zeitgemäß billigsten Preisen und promptester Ausführung [4926]

H. Brost, Neue Kirchstraße Nr. 11. **Diana-Bad.**

Glas-Offerte.

Die Niederlage von **Tafelglas, Cylinder, Hohlglas u. Lampenglocken** aus den besten Fabriken des In- und Auslandes ist bestens sortirt und im Stande, jeder Concurrenz zu begegnen. [4025]

Julius Hütstein,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 54.

Im Möbel-Ausverkauf Junkernstraße 6

stehen noch eine bedeutende Auswahl von eleganten Garnituren in Ebenholz, Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, sowie Trumeaux, Spiegel, Schränke, Rollbureaux, Buffets 2c. 2c. zu den billigsten Preisen zum Verkauf. [4144]

Junkernstraße 6.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Landeshut** C. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstraße Nr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Wissenschaftliches Gutachten über das Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*).

Nachdem mir Frau **M. Ringelhardt,** geb. **Glöckner,** in **Gohlis** bei **Leipzig,** ihr **Glöckner'sches Zug- und Heilpflaster** zur wissenschaftlichen Prüfung und Begutachtung vorgelegt, kann ich mein Gutachten dahin abgeben, daß dieses Pflaster wohl geeignet ist, in Folge seiner Bestandtheile, die zudem durchaus unschädlich sind, bei: **Knochenfraß, Krebsschäden, Karfunkel, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, trockenen und nassen Flechten, erfrorenen und verbrannten Gliedern, Frostballen,** sowie bei **allen offenen Geschwüren** angewendet zu werden. Dazu kommt, daß dieses **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster** schon seit langer Zeit gegen: **Gicht, Reißen** und **Podagra** mit ganz besonderem Vortheil angewendet worden ist. Frau **Ringelhardt** hat mir viele Dankesschreiben und Atteste von Privatpersonen vorgelegt, woraus zu ersehen, daß dieses vollkommen unschädliche Pflaster seit längerer Zeit mit größtem Erfolge bei obengenannten Zuständen gebraucht worden ist, so daß selbiges nur mit vollem Rechte auch wissenschaftlicherseits empfohlen werden kann.

Berlin, Plan-Ufer 18, den 28. Juli 1875.
(L. S.) Dr. med. **W. M. A. Groyen,** Specialarzt. [4915]

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf den Schachteln versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4,** und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz;** sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Neisse, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Gottesberg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Goldberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Kattowitz, Nicolai, Greiffenberg, Lipine, Lauban, Rothenburg, Jauer, Löwenberg, Beuthen a. O., Carolath, Beuthen OS., Ratibor** (P. Lomnitz), **Schloßapotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen,** von Herrn Apotheker C. Teschner in **Peterswaldau** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei **Leipzig.**

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.



Grünberger Weintrauben

versendet in nur **bester Qualität** — das Brutto-Pfund 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages [1437]

Otto Schulz, Weinbergsbesitzer,
Grünberg i. Schl.

Kalisalze aller Art (rohen und präparirten Kainit), Viehsalz-Leckſteine

2c. offeriren zu Fabrikpreisen ab **Staßfurt**

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 60. [4285]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
Beuthen OS., den 7. October 1875,
Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Grauer** zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. October 1875

festgesetzt worden. [675]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. October 1875
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Bonitz anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 5. November 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. November 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. November 1875,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 42, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Walter in Königshütte, Ehrlich und Tarlau hierselbst, Rechts-Anwalt Fendler in Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 7. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Handels-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

a. **im Gesellschafts-Register:**

Die Auflösung der daselbst unter Nr. 39 eingetragenen Handelsgesellschaft unter der Firma [672]

S. Guttfreund

hierselbst nach Uebergang des Geschäfts auf den Kaufmann **Samuel Guttfreund,**

b. **im Firmen-Register:**
unter Nr. 388 die Firma

S. Guttfreund

hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Samuel Guttfreund.**

Ratibor, den 5. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. **Filehne.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 393 die Firma

Herrmann Schimpke

zu Nieder-Hermsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Julius Schimpke** zu Nieder-Hermsdorf am 6. Octbr. eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 394 die Firma

Julius Alt

zu Charlottenbrunn und als deren Inhaber der Conditor **Julius Alt** zu Charlottenbrunn am 7. October 1875 eingetragen worden. [674]

Waldenburg, den 7. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

☞ **Ein gut eingeführtes Cigarren-Geschäft** mit alter **Kundschaft wird veränderungshalber zu verkaufen beabsichtigt.** Offerten sub **N. 2213** an das **Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [4939]

Nothwendiger Verkauf.

Das der Firma **Haude & Fanta** gehörige, sub Nr. 208 Mährengasse bei Neisse belegene Dampfsägewerk nebst Holzräumen und einem Wohnhause, zu welchem 11 Ar 23 Quadratmeter mit massiven Gebäuden bebaute Grundfläche und 73 Ar 77 Quadratmeter umzäunter Hofraum und Lagerplätze, eine Dampfschneidemühle mit Kessel-, Maschinen- und Trockenhaus, ein Werkstattgebäude, ein Arbeits- und ein Holzschuppen und ein Comptoirgebäude gehören, soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung

am 27. November 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in Mährengasse Nr. 208 verkauft werden.

Das ganze Grundstück ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5,57 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 140 Mark veranlagt und durch gerichtliche Taxe vom 2. April 1875 auf 60,638 Mark 41 Pf. abgeschätzt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [677]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neisse, den 7. October 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Eberhard.

Oeffentliche Vorladung.

Der Handelsmann **Bernhard Nawak** hier hat gegen den Lieutenant a. D. **Ludwig Thilo,** früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. **Liebermann von Sonnenberg** gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. **Thilo** durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juli c. an die Ordre des **A. Zobel** hierselbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten am 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.

Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf

den 25. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,

im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. **Thilo** hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird. [347]

Lissa, den 10. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Der Kaufmann **Wolf Nehab** hier hat gegen den Lieutenant a. D. **Ludwig Thilo,** früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. **Liebermann von Sonnenberg** gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. **Thilo** durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni 1875 an die Ordre des **A. Zobel** hierselbst, sowie wegen 8 Mark 30 Pf. Protestkosten und Porto und 2 Mark 50 Pf. Provision bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.

Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den

25. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,

im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. **Thilo** hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.

Lissa, den 10. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [348]

Geschäfts-Verpachtung.

Ein altes Specereiwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit **Destillations-Ausschank,** ist unter sehr günstigen Bedingungen in einer der größten Provinzial- und Garnisonstadt Mittelschlesiens zu verpachten und bald oder später zu übernehmen. [4925]

Gef. Anfragen werden gebeten unter der Adresse **A. T. 500, Breslau, Friedrichsstraße Nr. 73 parterre** niederzulegen.

Eiskeller.

Freitag, den 17. December c., Vormittags 10 Uhr, kommt der, Hintergasse 10 gelegene große, nach dem neuesten System erbaute **Hoffmann'sche** Eiskeller, an welchen sich Garten mit Restauration und Tanzsalon anschließt, auf dem Kgl. Kreisgericht zu Breslau zum öffentlichen Verkauf. [4948]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 214 die Firma

A. Göbel

zu Wansen und als deren Inhaber der Kaufmann **August Göbel** zu Wansen heute eingetragen worden.

Ohlau, den 11. October 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Für das 4. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 63 sind pro 1876 zum Wirthschafts-Betriebe erforderlich: ungefähr [678]

5000	Meter graue Futterleinwand,
800	„ blaue do.
4000	„ Callicot oder Köper zu Unterhosen, 75 Cm. breit,
2000	Meter Drillich zu Jacken, 84 Cm. breit,
3000	Meter Drillich zu Hosen, 75 Cm. breit,
300	Meter goldene Tressen,
10	„ silberne Tressen,
4	Paar goldene Cantillen,
2000	Dutzend Waffenrockknöpfe,
200	„ Nummerknöpfe,
200	„ Taillenknöpfe,
120	„ Mantelknöpfe,
4000	„ Zinnknöpfe,
4000	Stück Haken,
4000	„ Oesen,
4000	Meter Band zu Unterhosen,
10000	„ Hemden-Callicot, 75 resp. 84 Cm. breit,
500	Meter Segelleinwand zu Brotbeuteln,
2000	Kilogr. Rheinisches Fahlleder,
1800	„ Mastrichter Sohlleder,
800	„ Berliner Brandsohlleder,
10000	Stück Eisennägel,
35000	„ Sohlennägel,
1500	Paar Stiefeleisen,
150	Kilogr. Messingdraht,
2000	Stück Halsbinden,
450	Paar Lederhandschuhe für Unteroffiziere.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten **bis zum 15. November c.,** der unterzeichneten Commission einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können im Büreau des Regiments, Breitestraße Nr. 46, eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pfg. in Abschrift bezogen werden.

Daß von den Lieferungs-Bedingungen Kenntniß genommen, ist in jeder Offerte ausdrücklich anzugeben.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt. Erfolgt bis zum 1. Januar f. keine Antwort, so sind die Offerten als nicht angenommen zu betrachten.

Neisse, den 10. October 1875.
Die Bekleidungs-Commission des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63.

Bekanntmachung.

Zum 1. Nov. c. werden in unserer Verwaltung **2 Bureaugehilfenstellen** mit einem Anfangsgehalte von 600 Mark, das bei zufriedenstellenden Leistungen aber baldigst bis auf 800 oder 900 Mark erhöht werden kann, **vacant.** [4940]

Qualificirte Bewerber wollen sich baldigst, spätestens aber bis 21. October c. bei uns melden.

Beuthen O/Schl.,
den 12. October 1875.
Der Magistrat.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 18. October, Vormittags von 10—12 Uhr, werde ich **Ohlauerstraße 65,** 1. Etage,

I. **1 neues Nußb.-Meublement,** besteh. aus 1 Sopha, 2 Faut. in feinstbraunem Plüsch, 6 hohen Rohrlehnstühlen, 1 feinen Tisch, 1 großen Büffet, 1 Vertikow, 2 einth. Schränken, 2 gleichen großen Trumeaux, 1 schönen, guten Pianino, 2 Theetischchen, Teppichen, Gemälden 2c.,

II. **1 feines Mah.-Meublement** in grünem Plüsch mit Buffet, Spiegel, Schränken, Waschtisch, Bettstellen, Commoden, Stühlen, 1 Patent-Ausziehtisch mit 5 Einlagen,

III. 2 Divans, 1 überpolsterte Garnitur mit Denis-Fauteuilles, 2 Regulatoren, einzelne Schränke, Tische, Stühle, Teppiche, Spiegel, Oelgemälde, Vasen 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4952]

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Ein geräumiges, mit vollständigem Dampfbetriebe versehenes, zu jeder Fabrikanlage geeignetes **Grundstück Frankfurt a. O.** ist preiswürdig zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Carl Urban** daselbst.

Bei der hiesigen öffentlichen einklassigen Elementarschule ist die **Stelle** eines **tüchtigen jüdischen Lehrers vom 1. Januar 1876 ab neu zu besetzen.** Pensionsberechtigtes Gehalt beträgt 750 Mark und die persönliche Zulage 450 Mark. [4662]

Bewerber, welche die Nachprüfung gut bestanden haben, wollen ihre Meldungen an den unterzeichneten Vorsteher richten.

Guttentag,
im October 1875.
L. Epstein.

Gutsverkauf!

Ein Dominial-Gut in Oesterreichisch-Schlesien, ½ Stunde von der Bahn und Provinzialstadt gelegen, 233 Morgen Weizenboden, ist sammt Fundus instructus bei 6 Mille Thaler Anzahlung und festen Hypotheken, wegen anderweitiger Uebernahme zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter Chiffre K. 81 Expedition der Bresl. Zeitung. [4005]

Ein Gut

von 126 Morgen, durchgängig Weizenboden, Gebäude sämmtlich neu, bin ich Willens, bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen. Ernte noch vollständig. Agenten verbeten. [1475]

Güntersdorf bei Striegau.
E. Müssig.

Verkauf

einer hochherrschaftlichen Besitzung an der Ober-Elbe, nahe dem Waldschlößchen u. Dresden. [4918]

Dieselbe, an der Elbe auf einem Hochplateau gelegen, bietet reizende Fernsicht auf Dresden, die sächsische Schweiz und das ganze Elbthal und enthält an Gebäuden: eine schloßartige Villa mit Thurm, zwei große Salons und 22 Zimmer im Parterre und in erster Etage, in zweiter viele Diener- u. Wirthschaftsräume, Badezimmer 2c. Außerdem ein Gärtnerhaus, ein Stallgebäude und ein Wirthschaftshaus, welches zusammen einen kleinen Oekonomiehof bildet.

Ferner gehört dazu der Park mit alten u. seltenen Bäumen, 81,000 Qu.-Ellen groß, enthält Teich, laufend. Wasser, Springbrunnen und viele schattige Gänge mit künstlichen und natürlichen Anlagen, ein Obst- und Gemüsegarten mit allen nur möglichen Fruchtsorten und herrliche Weinanlagen.

Fester Preis 85,000 Thlr., 15,000 Thaler unter dem Zeitwerth.

Specielleres bei
Ed. Mor. Kaiser,
Dresden, Gr. Brüdergasse 18

Ein Gartengrundstück,

vollständig eingezäunt, 6–7 Morgen groß, mit schönem **Wohnhaus, großen Kellerräumen, Stallung, Wagenremise, Scheuer** 2c., nahe an **Breslau,** vorzüglich geeignet für **Gärtnerei und Gemüsebau,** ist bald unter günstigen Bedingungen zu **verpachten.**

Näheres sub **H. 23153** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [4934]

Brauerei-Verkauf.

Die der Havelberger Unions-Brauerei-Actien-Gesellschaft gehörige, hierselbst liegende und im vollen Betriebe befindliche Baierisch-Bier-Brauerei, nach dem neuesten System eingerichtet, auf eine Production von 16—20,000 Hectoliter, mit großen neuen Eiskellereien und eigener Mälzerei, soll **sofort freihändig verkauft werden.** [1579]

Die unmittelbar an der Havel ca. 1 Meile von der Station Glöwen, an der Berlin-Hamburger Eisenbahn belegene Brauerei, incl. eines circa 21 Morgen großen Areals, hat ohne Maschinen und Inventar einen Taxwerth von 322 000 Mark und besteht aus sechs verschiedenen Grundstücken.

Nähre Auskunft ertheilen die unterzeichneten Liquidatoren, und nehmen dieseben Offerten entgegen.

Havelberg im September 1875.

G. Keil in Havelberg. **L. Lambrecht** (deutsche Handelsbank) in Berlin, Jerusalemerstraße 38. **L. Krautheim** in Berlin, Charlottenstraße 52.

Breslauer Börse vom 13. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,50 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,60 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,00 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,25 G	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,75à65 bz	—
do. do.	4	96,15à25 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,65 bz	—
do. do.....	4½	100à99,90 bzG	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. — II. 93,65à95 [bz	—
do. do.....	4½	99,90 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94 B	—
do. do.....	4	II. 93,75 bz	—
do. do.....	4½	99,90 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,40 B	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,25 B	—
do. Posener	4	95,75 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzG	—
do. do.....	5	100,00 G	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. 28. Oct. 97, [80 bz	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,40 bzB	—
do. Loose 1860	5	116,60à75 bzG	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70 etbzB	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
uss. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,50 B	—
Oberschl. ACD	3½	138,00 bzG	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	130,00 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	97,25à40 bzG	—
do. St.-Prior..	5	105,00 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freibnrger....	4	88,00 B	—
do. Litt. F.	4½	93,50 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	90,50 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,00 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,00 G	—
do. 1874	4½	97,25 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	97,50 G	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103,00 B	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 etbzB	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B,...	5	—	—
Lombarden ...	4	183,50 G	pu 184,00 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 492à90,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	31,25 Bgestern [31,50 B	pu 31,25 B
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67,à7,25 bz	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 G
do. Maklerbk.	4	—	70 G
do. Makl.-V.B.	4	—	84 G
do. Brv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	63,75 B	—
D. Reichsbank	—	153,25 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,00 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	88,10à25 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,50 bz	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,00 bz
Oesterr. Credit	4	362,00 G	pu 362,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do, Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	50 G
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	78 etbzG	pu 78à78 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	40,00 G
Oppeln Cement	4	20 bz	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83,25 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	84,50 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,00 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50 G	50 G
Vorwärtshütte.	4	19,50 bz	19½ bz
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	179,50 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	273,00 bzB	—

Wechsel-Course vom 13. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,20 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,80 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,29 G	—
do. do.	2½	3M.	20,145 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 B	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S. R.	—	8T.	272,30 bz	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	179,10 B	—
do. do. ..	4½	2M.	177,50 bzB	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,...........	16	60	14	60	13	—
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	15	80	14	—	12	20
Hafer, ...	17	60	15	60	14	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	28	50	27	50	25	—
Winter-Rübsen	27	—	25	75	24	50
Sommer-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Dotter.............	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	50	25	50	23	—

Heu 3,70–4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00–36,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 14. October.
Roggen 148,50 Mrk., Weizen 190, Gerste 144, Hafer 161, Raps 280,00 Rüböl 63,00 Spiritus 45,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 45,50 bzB., 44,70 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,41 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,51 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.